

GALABAU

JOURNAL

Das Informationsmedium
der grünen Branche

34

Retentionsdach im Faktencheck Teil 3: Schwamm und Stadt

Ganz oben angekommen

8

Kühle Regeln für heiße Tage

26

Pflanzenbilder als Inspiration

32

Deine Chance
auf die größte Bühne,
die es gibt: das Fernsehen



Inhalt



EDITORIAL

- 3** Eine gute Zeit für unsere Branche



AKTUELLES

- 5** Nachhaltige Begrünung
- 7** Zwischen Fachkonferenz und Festival



- 8** Kühle Regeln für heiße Tage



DER GRÜNE CAMPUS

- 12** Großveranstaltungen im Fokus



- 18** KI erobert die Grünraumplanung
- 20** Die unsichtbare Gefahr im Gespinst



GARTENTRÄUME

- 26** Pflanzenbilder als Inspiration



GALABAU AWARD



- 32** Deine Chance auf die größte Bühne, die es gibt: das Fernsehen



PARTNERNEWS

- 33** Kurzmeldungen



GARTENTRÄUME

- 34** Ganz oben angekommen



LEBENDIGER GARTEN

- 38** Klimafeste Bäume beginnen bei der Pflanzung



Titelbild: Elke Papouschek – siehe ab Seite 26.



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner ID 53401-2608-1003



Produziert nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens „Druckerzeugnisse“ Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844



Eine gute Zeit für unsere Branche



Marcel Kreidl, Präsident
Garten- und Landschaftsbauverband Österreich

Ein Verband ist so stark wie die Menschen, die ihn tragen und voranbringen. Was das konkret bedeutet, hat sich Mitte des Jahres eindrucksvoll gezeigt: zum einen in einer Entscheidung, die unsere übergeordnete Zusammenarbeit auf neue Beine stellt und zum anderen in einer großartigen Chance, die unserer Branche eine Bühne gibt, wie es sie nur ganz selten gibt.

Beginnen wir mit einer Nachricht, die ich als Präsident mit besonderer Freude teile: Im Juni haben die Landesinnungen gemeinsam mit der Bundesinnung der Gärtner und Floristen einstimmig beschlossen, die Zusammenarbeit mit dem GALABAU Verband entscheidend zu intensivieren. Ab 2027 beteiligen sich die Innungen auch finanziell an unserem GALABAU Journal sowie an der Ausrichtung des GALABAU Award. Das ist weit mehr, als eine finanzielle Zusage – es ist ein klares Bekenntnis der grünen Branche, an einem Strang zu ziehen. Dass diese Einigung gelungen ist, ist der konstruktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten zu verdanken. Dafür gilt den Verantwortlichen, allen voran Bundesinnungsminister Herbert Eipeldauer, unser aufrichtiger Dank.

Diese Entscheidung fällt zugleich in ein Jahr, in dem der GALABAU Award ohnehin schon Rückenwind bekommt. Der Verband hat die Chance erhalten, sich aktiv an der Neuausrichtung der beliebten TV-Sendung „Natur im Garten“ mit Karl Ploberger zu beteiligen – einem der reichweitenstärksten Sendeformate Österreichs. Ausgewählte Projekte, die zum GALABAU Award eingereicht wurden, werden 2027 im Fernsehen vorgestellt, manche sogar exklusiv vor Ort von einem Filmteam besucht – zu den besten Sendezeiten, bei genau jener gartenaffinen und investitionsbereiten Zielgruppe, die auch unsere Kernzielgruppe ist. Damit bekommt der Award doppelten Rückenwind: mediale Sichtbarkeit und breite Verankerung in der gesamten Branche. Ein besonderer Dank gilt auch Karl Ploberger, der die Übergangsphase gemeinsam mit mir gestalten wird, sowie dem Team von TALK-TV für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Gemeinschaft zeigt sich aber nicht nur in gemeinsamen Projekten. Sie zeigt sich auch darin, dass Innungen und Verband an einem gemeinsamen Ziel arbeiten und sich gegenseitig stärken – statt nebeneinander und jeder für sich zu agieren. Ich freue mich aufrichtig, dass wir künftig noch stärker unsere Ressourcen bündeln wollen und an unserem gemeinsamen Ziel für die Branche arbeiten wollen.





Text: Stefanie Pfattner, GRÜNSTATTTGRAU

GET-ET: KLIMA-WANDELANPASSUNG DURCH INNOVATION

Steigende Temperaturen und häufigere Hitzeperioden erfordern neue Strategien für klimaresiliente Städte. Begrünte Dächer leisten dazu einen wichtigen Beitrag, indem sie Oberflächen kühlen, Niederschlagswasser zurückhalten und das Mikroklima verbessern. Ein zentraler Indikator dafür ist die Evapotranspiration, die die Verdunstungskälte von Vegetation und Substrat beschreibt.

Im FFG-geförderten Projekt GET-ET entstehen hochaufgelöste Evapotranspirationskarten auf Basis von ECOSTRESS-, Sentinel-2- und weiteren Geodaten. Moderne Fernerkundung liefert flächendeckende Datensätze, um Wärmeinseln und Coolspots zu identifizieren, Begrünungsmaßnahmen zu bewerten und Trockenstress oder Vegetationsschäden zu überwachen. Die Validierung erfolgt auf begrünten Dächern in Wien durch den Abgleich von Satellitendaten mit Lysimeter- und Wettermessungen. Auf diese Weise lässt sich die Qualität der Fernerkundungsdaten kontinuierlich überprüfen und für den praktischen Einsatz weiter verbessern.

Zusätzlich integriert GET-ET hochaufgelöste Geodaten zu Österreichs erneuerbaren Energiepotenzialen in die GTIF-Plattform. Basierend auf der KLIEN-Studie werden Potenziale für Photovoltaik, Wind-, Wasser-, Bio-, Geothermie- und Solarthermie sowie Umgebungswärme, Energiebedarf, saisonale Verfügbarkeit und Klimawandelauswirkungen bereitgestellt. So unterstützt GET-ET fundierte Entscheidungen für Klimaanpassung, Energiewende und nachhaltige Raum- und Energieplanung auf allen Ebenen.

News von



Text: Barbara Frieß

TORFFREI GÄRTNERN MIT BIO MOORBEETERDE

Mit der Bio Moorbeeterde von Sonnenerde gibt es eine torffreie Spezialerde für alle Pflanzen, die saure Böden bevorzugen. Das Besondere: Die Erde kommt vollständig ohne Torf aus. Ihr pH-Wert liegt zwischen 4,0 und 5,5 und schafft damit optimale Bedingungen für typische Moorbeetpflanzen. Die gebrauchsfertige Erde kann sowohl im Freiland als auch in Töpfen und Containern eingesetzt werden.



Durch den hohen Kompostanteil bietet sie eine sehr gute Versorgung mit Haupt- und Spurennährstoffen. Eine zusätzliche Düngung ist im Freiland frühestens ab dem zweiten oder dritten Jahr notwendig. Auch bei ausgetrockneten Pflanzen lässt sich die Erde dank ihres hohen Kompostanteils leicht wiederbefeuchten. Für die Herstellung wird ein speziell entwickelter, saurer Rohhumus-Kompost verwendet. Durch den gezielten Einsatz von Schwefel während der Kompostierung wird ein dauerhaft niedriger pH-Wert erreicht. Vermischt mit Nadelstreu, Blähtongranulat und Hornspänen entsteht so eine nährstoffreiche Bio-Erde, die ganz ohne Torf auskommt und damit eine nachhaltige Alternative zum herkömmlichen Moorbeet bietet.



Text und Foto: Helmut Schieder

TROCKENMAUERN ALS ÖKOLOGISCHE SCHLÜSSELSTRUKTUREN

Trockenmauern sind aus ökologischer Sicht wertvolle Biotopstrukturen, die durch ihre offene Bauweise vielseitige Lebensräume in Felspaltensystemen bieten. Die unvermörtelten Fugen dienen als Nist- und Versteckplätze, insbesondere für solitäre Wildbienen, Wespen sowie Reptilien wie Eidechsen, Blindschleichen und Ringelnattern. Zusätzlich fungieren sie als Schutz- und Überwinterungsquartiere für diverse Insekten und Spinnen. Die Steinoberflächen ermöglichen spezialisierten Flechten- und Moosgemeinschaften das Überleben, deren Vorkommen stark vom regionaltypischen Substrat abhängt. Thermisch schaffen Trockenmauern ein Mikroklima mit tagsüber erhöhter Temperatur und verzögerter nächtlicher Abkühlung, was wärmeliebenden Arten einen zunehmend knappen Lebensraum bietet. Vor diesem Hintergrund sind Trockenmauern nicht bloß Nebeneffekte, sondern gezielt zu fördernde Planungselemente im Freiraummanagement, etwa im Rahmen der Eingriffs-Ausgleichs-Bilanz oder unter dem LOW-WASTE-Gedanken.




innoviert

Text und Foto: Helmut Schieder

Für eine nachhaltige ökologische Wertsteigerung ist der Einsatz von regionalem Steinmaterial essenziell, ebenso wie die Offenhaltung der Fugen ohne Mörtel. Die gezielte Bepflanzung mit standortgerechten Arten wie Thymian, Mauerpfeffer und Hauswurz unterstützt zusätzlich die Biodiversität, ohne die Stabilität zu gefährden. In Mitteleuropa sind historische Trockenmauern als Relikte alter Bewirtschaftungsformen schutzwürdig und erfordern fundiertes Wissen für Erhalt und Integration in moderne Landschaftsplanungen und Gartengestaltung.

TERMINE

BAV-SEMINAR: ZEICHENWERK-SEMINAR – GARTENIDEEN IN REKORDZEIT VISUALISIEREN

KURSNUMMER LA10347
16.10.2026 - 18.10.2026
Ganztägig



11. EUROPÄISCHER WORKSHOP – TROCKENSTEINMAUERN: CAIRNS & CONES

KURSNUMMER

LA10585
27.10.2026 - 31.10.2026
Ganztägig



Der Wandelgarten der Gartenbauschule Langenlois:

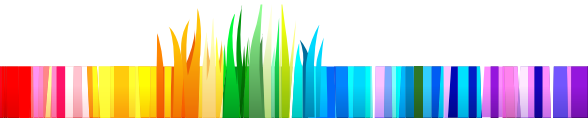
Nachhaltige Begrünung

Im Zuge des Klimawandels zeichnen sich in vielen Regionen Mitteleuropas zunehmend wüstenähnliche Bedingungen ab, die herkömmliche Landschafts- und Pflanzkonzepte vor erhebliche Herausforderungen stellen. Die Gartenbauschule Langenlois hat mit ihrem Wandelgarten ein innovatives Demonstrations- und Forschungsprojekt etabliert, das die Potenziale heimischer Pflanzengesellschaften unter extremeren Umweltbedingungen aufzeigt und praxisnahe Lösungen für vielfältige Anwendungsmöglichkeiten bietet.

Klimatische Ausgangslage und Herausforderung

Das Jahr 2026 markiert am Standort Langenlois eine Phase, in der sommerliche Hitzeperioden und anhaltende Trockenphasen zu wüstenähnlichen Zuständen führen. Traditionelle Grünflächen, die auf robuste, jedoch nicht an extreme Trockenheit angepasste Arten setzen, zeigen deutliche Symptome von Vitalitätsverlust und Rückgang der Biodiversität. Vor diesem Hintergrund ist die Entwicklung von Pflanzkonzepten, die sowohl ästhetischen als auch ökologischen Ansprüchen bei minimalem Pflegeaufwand gerecht werden, von zentraler Bedeutung.





Konzept des Wandelgartens: Vielfalt und Resilienz aus der Pannonischen Tiefebene

Der Wandelgarten basiert primär auf einer Auswahl heimischer Arten aus einem pflanzengeographischen Raum mit natürlicherweise teils trockeneren und wärmeren Standortbedingungen. Diese Arten zeichnen sich durch eine hohe Anpassungsfähigkeit an Trockenheit und nährstoffarme Böden aus und tragen somit zur Stabilität des Ökosystems bei. Die bewusste Kombination verschiedener funktionaler Pflanzengruppen – darunter Gräser, Stauden und niedrig wachsende Sträucher – erzeugt einen sogenannten Diversitätsjackpot. Diese erhöhte Artenvielfalt führt zu einer komplexen Struktur, die Lebensraum und Nahrungsquelle für zahlreiche Insektenarten bietet, wodurch der Wandelgarten zu einem effektiven Insektenmagneten wird.

Ästhetik und Funktionalität: Intensive Blütenfarben bei minimalem Pflegeaufwand

Ein zentrales Merkmal des Wandelgartens ist die intensive, lebendige Blütenfarbe der ausgewählten Pflanzenarten, die trotz der extremen klimatischen Bedingungen dauerhaft erhalten bleibt. Diese visuelle Attraktivität unterstützt nicht nur die ökologische Funktion als Lebensraum, sondern steigert auch die Akzeptanz und Wertschätzung im urbanen und suburbanen Raum. Zugleich wurde das Konzept so konzipiert, dass der Pflegeaufwand minimal gehalten wird – ein entscheidender Faktor für den praktischen Einsatz in öffentlichen Grünanlagen, Verkehrsinseln und Böschungen. Die natürliche Anpassungsfähigkeit der Arten minimiert Wasser- und Düngbedarf sowie mechanische Pflegeintensitäten. Der Wandelgarten bietet vielseitige Einsatzmöglichkeiten als Straßenbegleitgrün, auf Verkehrsinseln

sowie auf Böschungen entlang von Verkehrswegen oder Freiflächen. Durch die Kombination von ästhetischem Anspruch und ökologischer Funktionalität können diese Flächen nicht nur zur Aufwertung des Stadtbildes beitragen, sondern gleichzeitig wichtige ökologische Korridore und Refugien für Insekten und andere Kleintiere schaffen. Die Robustheit des Systems gewährleistet auch unter hohen Belastungen durch Verkehr und Umweltstress die dauerhafte Etablierung ohne intensive Nachbepflanzungen.

Bildungs- und Forschungsperspektiven

Der Wandelgarten dient auch als Lern- und Praxisfeld für Schüler der Gartenbauschule Langenlois sowie für Landschaftsarchitektinnen und Gartengestalter. Durch praktische Erfahrungen und wissenschaftliche Begleitung können neue Erkenntnisse zur Pflanzenwahl, Standortoptimierung und Pflegestrategien gewonnen werden. Diese Projektarbeit trägt dazu bei, zukünftige Fachkräfte für den Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels zu sensibilisieren und innovative Gestaltungskonzepte zu entwickeln.

Fazit

Der Wandelgarten der Gartenbauschule Langenlois ist ein wegweisendes Beispiel für die Integration heimischer, trockenheitsresistenter Arten in anspruchsvolle urbane und infrastrukturelle Grünflächen unter sich wandelnden klimatischen Bedingungen. Als Diversitätsjackpot und Insektenmagnet vereint er ökologische Funktion, ästhetische Qualität und wirtschaftliche Nachhaltigkeit bei minimalem Pflegeaufwand. Das Projekt zeigt, wie zukunftsorientierte Begrünungskonzepte in Zeiten zunehmender Klimaextreme aussehen können und stellt eine wertvolle Ressource für Ausbildung, Planung und Praxis dar!

Text und Fotos: Hannah Lübben, URBAN UTOPIA

URBAN UTOPIA wird zum Treffpunkt Zwischen Fach



Mit über 600 Teilnehmenden, 150 Experten auf den Bühnen und mehr als 1.000 Besuchern des frei zugänglichen Fachmarkts hat die zweite Ausgabe der URBAN UTOPIA Conference & Festival am 9. und 10. Juli 2026 alle Erwartungen übertroffen. Unter dem diesjährigen Motto „Verbindung“ fand die Veranstaltung im Kreativ-Quartier Holzmarkt 25 in Berlin statt und setzte ein deutliches Zeichen für die Bedeutung einer grüneren und klimafesten Stadtentwicklung.

Die URBAN UTOPIA versteht sich als interdisziplinärer Treffpunkt für Fachleute aus Landschaftsarchitektur, Stadtplanung, Gartenbau, Wissenschaft, Politik, Startups und der Zivilgesellschaft. Das Programm bot an zwei Tagen ein intensives Potpourri aus Panels, Vorträgen, Workshops und Meetups in sechs parallel bespielten Räumen. Inhaltlich reichte das Spektrum von innovativen Baubotanik-Konzepten über die blau-grüne Schwammstadt bis hin zur Herausforderung, eine Million neue Bäume bis 2040 nach Berlin zu bringen. Der frei zugängliche Fachmarkt im Außenbereich lockte mit vielfältigen Ausstellungsständen und Pra-

der grünen Branche:

konferenz und Festival



xisangeboten über 1.000 Besucher an, die das Festival-Flair ergänzten und den Austausch zwischen Profis und Interessierten förderten. Zusätzlich bereicherten eine Kunstgalerie, Live-Musik und ein speziell konzipiertes Kinderprogramm das Event – was die URBAN UTOPIA als Schnittstelle zwischen fachlicher Expertise und urbanem Festival-Charakter unterstreicht. Ein besonderes Highlight stellte der Besuch des deutschen Bundesumweltministers Carsten Schneider zum Abschluss der Konferenz dar. Trotz mehrfacher Terminverschiebungen aufgrund wichtiger Sitzungen im deutschen Bundestag ließ er es sich nicht nehmen, persönlich zum Holzmarkt zu kommen. In seinem Bühnengespräch thematisierte er die dringende Notwendigkeit von Klimaanpassungsmaßnahmen in Städten sowie die Rolle des Bundes bei der Förderung von Stadtbegrünung: „Im Sommer ist es an vielen baumlosen und versiegelten Orten in unseren Städten kaum noch auszuhalten. Hitze kommt

von unten wie von oben, breite Straßen verstärken die Aufheizung zusätzlich. Städte klimafest zu machen und lebenswerter zu gestalten, ist unsere gemeinsame Aufgabe. Dafür brauchen wir mehr Stadtbegrünung, Parks mit ausreichend Schatten und einfachen Zugang zu Wasser. Der Bund wird diese Maßnahmen weiterhin aktiv unterstützen“, so Schneider. Die rege Beteiligung und das positive Feedback der Teilnehmer verdeutlichen die große Resonanz in der Community. „Kaputt, aber absolut beseelt“, brachte eine Teilnehmerin die intensive Energie der zwei Tage auf den Punkt. Neue Kooperationen zwischen Wissenschaft, Praxis sowie verschiedenen Sektoren und Regionen wurden angestoßen – genau die Verbindungen, die die URBAN UTOPIA als Impulsgeberin etablieren möchte.

Paul Baumann, Gründer von URBAN UTOPIA und Mitglied des Leitungsteams, fasst zusammen: „Die grüne Branche ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor mit wachsendem Handlungsdruck. Die URBAN UTOPIA hat gezeigt, dass starke Partnerschaften zwischen Gartenbau, Landschaftsarchitektur, Bauwirtschaft, Politik und Forschung essenziell sind, um nachhaltige und klimafeste Städte zu gestalten. Die Verbindung von wirtschaftlicher Kraft, gemeinsamen Visionen und Tatendrang ist unser Schlüssel.“

Das volle Sortiment
24/7 – Auswahl und
Verfügbarkeit



JETZT NEU:
Unser MAITEC
Profi-Onlineshop



VON PROFIS.
FÜR PROFIS.

POOL & TEICH ◀
KUNSTSTOFF ◀
BEWÄSSERUNG & BELEUCHTUNG ◀

Infos zu Sortiment, Qualität
und Lieferservice finden Sie auf
www.maitec.com



Text: Norbert Hintersteiner
Fotos: Bundesinnung Gärtner und Floristen, AUVA / Richard Reichhart, iStock

Hitzeschutzverordnung 2026 – was speziell GALABAU-Betriebe wissen müssen:

Kühle Regeln für heiße Tage

Seit 1. Jänner 2026 ist in Österreich die Hitzeschutzverordnung in Kraft. Sie ist eine direkte Reaktion auf den Klimawandel und die damit einhergehenden, immer häufigeren und intensiveren Hitzeperioden. Erstmals gibt es damit konkrete, verbindliche Regeln für den Schutz von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die im Freien arbeiten – vorher gab es dafür nur die allgemeine Fürsorgepflicht aus dem ArbeitnehmerInnen-schutzgesetz (ASchG), aber keine spezifischen Vorgaben.

Kaum eine Branche ist von der neuen Verordnung so unmittelbar betroffen wie der GALABAU: Hier wird praktisch ausschließlich im Freien gearbeitet, oft körperlich intensiv, häufig in der prallen Sonne und meist auf wechselnden Baustellen – vom Privatgarten bis zur öffentlichen Grünanlage.

Für wen gilt die Verordnung?

Die Hitzeschutzverordnung gilt für alle Arbeiten, die im Freien verrichtet werden, und zwar unabhängig davon, ob es sich um Arbeitsstätten wie den eigenen Betriebshof, um Baustellen oder um auswärtige Arbeitsstellen wie den Garten eines Kunden, eine öffentliche Grünfläche oder einen Kreisverkehr handelt, den ein GALABAU-Betrieb begründet. Ausdrücklich genannt werden als besonders betroffene Branchen unter anderem Bau, Zustelldienste, Wachdienste, Abfallbehandlung, Festivalbetrieb und Landschaftsgärtnereien.

Ausgenommen sind Arbeiten in geschlossenen Räumen sowie sehr kurze, leichte Tätigkeiten im Freien, etwa der kurze Weg zum Firmenfahrzeug oder leichte Tätigkeiten bis zu 60 Minuten pro Tag. Für die Land- und Forstwirtschaft gilt eine eigene, inhaltlich sehr ähnliche Verordnung.

Die konkretisierte Fürsorgepflicht

Im Kern verpflichtet die Hitzeschutzverordnung Arbeitgeber dazu, die Gefahren durch Hitze und natürliche UV-Strahlung im Rahmen der ohnehin verpflichtenden Arbeitsplatzevaluierung zu ermitteln und zu beurteilen, sobald GeoSphere Austria eine Hitzewarnung ab Stufe 2 (gelb, „Vorsicht“) ausweist – das entspricht in etwa einer gefühlten Temperatur ab rund 30 Grad – geeignete Schutzmaßnahmen festzulegen und umzusetzen, besondere Schutzmaßnahmen wie Trinkwasser, persönliche Schutzausrüstung mit UV-Schutz sowie die Kühlung von Aufenthaltsräumen und Fahrzeug- oder Kranführerkabinen bereitzustellen, und die Mitarbeiter zu informieren und zu unterweisen, wobei auch die Möglichkeit einer freiwilligen arbeitsmedizinischen Untersuchung besteht. Bei der Gefahrenbeurteilung sind neben der reinen Lufttemperatur auch Faktoren wie direkte und indirekte Sonneneinstrahlung, aufgeheizte Oberflächen etwa von Pflaster, Asphalt oder Blechcontainern, Hitzestau, bodennahes Ozon, die Arbeitsintensität sowie individuelle Faktoren wie Alter, Gesundheitszustand und besondere Schutzbedürftigkeit zu berücksichtigen. Die Verordnung unterscheidet



dabei mit sehr praxisnahen Beispielen, die exakt auf gärtnerische und bauliche Tätigkeiten zugeschnitten sind, drei Belastungsstufen. Als leichte Arbeiten gelten Kontrolltätigkeiten, Düngen und Bewässern. Als mittelschwere Arbeiten gelten Pflasterarbeiten, Hacken, Arbeiten mit dem Presslufthammer, das Anpflanzen von Bäumen und Stauden sowie das Ernten von Früchten oder Gemüse. Als schwere Arbeiten gelten Schaufeln, Arbeiten



Bundesinnungsmeister Herbert Eipeldauer befürwortet selbstverständlich die Maßnahmen zum Schutz der Mitarbeiter vor der extremen Hitze – aber er sieht die bevormundenden und bürokratischen Aspekte der Verordnung kritisch.

mit dem Vorschlaghammer, Sägen, das Schieben oder Ziehen schwer beladener Handwagen oder Schiebetruhen sowie das Verlegen von Betonplatten. Für einen GALABAU-Betrieb bedeutet das: Vom morgendlichen Bewässern, das als leicht gilt, bis zum Verlegen von Terrassenplatten oder dem Pflanzen von Bäumen, das als mittelschwer bis schwer gilt, deckt ein einziger Arbeitstag oft alle drei Kategorien ab, was die Gefährdungsbeurteilung entsprechend differenziert abbilden muss.

Das STOP-Prinzip

Sobald eine Hitzewarnung ab Stufe 2 vorliegt, greifen die Schutzmaßnahmen nach dem bewährten STOP-Prinzip in einer festen Rangfolge. An erster Stelle steht die Substitution, also die Vermeidung der Gefahr, etwa durch Vorverlegung des Arbeitsbeginns in die kühleren Morgenstunden, zusätzliche Pausen oder eine reduzierte Arbeitsintensität. Es folgen technische Maßnahmen wie die Beschattung der Arbeitsplätze, Duschmöglichkeiten oder Ventilatoren, dann organisatorische Maßnahmen wie die Verlagerung schwerer körperlicher Tätigkeiten auf kühlere Tageszeiten, das Arbeiten im Schatten oder ein Tätigkeitswechsel, und schließlich persönliche Maßnahmen wie leichte, luftdurchlässige Kleidung mit UV-Schutz, Kopf- und Nackenschutz, Sonnenbrille, Sonnenschutzcreme oder gegebenenfalls Kühlwesten und Kühlkappen. Als Notfallmaßnahme muss bei hitzebedingten Symptomen wie Schwindel, Kopfschmerzen, Kreislaufproblemen oder Hitzschlag Erste Hilfe geleistet werden können.

Besondere Pflichten im Detail

Arbeitgeber müssen ausreichend Trinkwasser oder alkoholfreie Getränke zur Verfügung stellen; diese Pflicht galt bisher nur für die eigene Arbeitsstätte und Baustellen, jetzt



gilt sie ausdrücklich auch für auswärtige Arbeitsstellen, also etwa für jeden einzelnen Kundengarten. Bei der Schutzkleidung ist mindestens ein T-Shirt und eine Hose bis zu den Knien vorgesehen, mit UV-Schutz; der Arbeitgeber muss diese nicht nur bereitstellen, sondern auch dafür sorgen, dass sie tatsächlich getragen wird. Aufenthaltsräume und Container müssen so ausgestattet sein, dass keine übermäßige Erwärmung eintritt, die Innentemperatur also nicht höher liegt als die Außentemperatur, sonst ist ein Kühlgerät erforderlich. Krankkabinen müssen mit einem, auch mobilen, Kühlgerät ausgestattet sein, wobei für bereits im Einsatz befindliche Kabinen eine Übergangsfrist bis 1. Jänner 2027 gilt. Selbstfahrende Arbeitsmittel wie Bagger, Radlader, Walzen, aber auch Lkw und Pkw müssen ausreichend klimatisiert sein; für Geräte, die bereits vor Inkrafttreten im Einsatz waren, gilt diese Pflicht nicht rückwirkend, hier muss aber anderweitig Abhilfe geschaffen werden, etwa durch mobile Klimageräte oder häufigere Pausen. Werden auf >>



istockphoto.com, Credit: welcomia
Stock photo ID2153437575



GRUBE

**Gemeinsam
Zukunft pflanzen.**



QR-Code zum
Onlineshop

GRUBE-FORST GMBH | +43 7613 44788 | INFO@GRUBE.AT | GRUBE.AT

>> einer Baustelle oder Arbeitsstelle Beschäftigte mehrerer Arbeitgeber gleichzeitig eingesetzt, was im GALABAU bei größeren Projekten mit mehreren Gewerken durchaus vorkommt, müssen sich die beteiligten Unternehmen bei den Hitzeschutzmaßnahmen abstimmen; im Anwendungsbereich des Bauarbeitlenkordinationsgesetzes ist das in den Sicherheits- und Gesundheitsschutzplan zu integrieren.

Kontrolle durch das Arbeitsinspektorat

Sobald eine Hitzewarnung aktiv ist, darf das Arbeitsinspektorat die Einhaltung der Maßnahmen kontrollieren, auch aufgrund von Beschwerden. Es gilt jedoch der Grundsatz „Beraten statt Strafen“, das heißt, der Fokus liegt zunächst auf Unterstützung bei der Umsetzung und nicht auf Sanktionen.

Kritik aus der Branche

So sehr die Verordnung als Reaktion auf den Klimawandel begrüßt wird, so kritisch äußern sich zentrale Branchenvertreter zu ihrer praktischen Ausgestaltung. Herbert Eipeldauer, Bundesinnungsmeister der Gärtner und Floristen, sagte im Gespräch: „Die Verordnung ist gut, das steht außer Frage. Aber im Detail grenzt das teilweise an eine Entmündigung der Arbeitnehmer und an eine bürokratische Last für die Arbeitgeber. Warum muss ich als Arbeitgeber im Unternehmen einen Plan für den Hitzeschutz aushängen und zusätzlich für jede einzelne Baustelle einen erstellen? Haben die Mitarbeiter alles vergessen, wenn sie zur Tür rausgehen?“ Marcel Kreitl, Präsident des GALABAU Verband Österreich ergänzt: „Betriebe schauen auf ihre Mitarbeiter und sich ihrer Verantwortung bewusst sind. Leider sind viele technische Geräte noch nicht auf die Hitze ausgelegt. Ich bin aber überzeugt, dass die Maschinenher-

steller diese Problematik in naher Zukunft berücksichtigen werden.“

Die konkrete Frage: Muss der Hitzeschutzplan einmal im Betrieb und zusätzlich auf jeder Baustelle ausgehängt werden?

Ja, im Ergebnis müssen die festgelegten Maßnahmen an jedem einzelnen Einsatzort separat einsehbar sein, nicht nur zentral im Betrieb. Der Verordnungstext ist hier eindeutig: Die Maßnahmen zum Hitze- und UV-Schutz müssen in Arbeitsstätten, auf Baustellen und auf auswärtigen Arbeitsstellen für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie für die Arbeitsinspektorate elektronisch oder in Papierform einsehbar sein. Für einen GALABAU-Betrieb bedeutet das konkret, dass ein zentraler Hitzeschutzplan, der nur am Betriebsitz ausgehängt ist, nicht ausreicht, wenn die Mitarbeiter den Großteil ihrer Zeit auf wechselnden Kundengrundstücken oder Baustellen verbringen. Der Plan muss auch dort verfügbar sein, wo tatsächlich gearbeitet wird, also grundsätzlich auf jeder einzelnen Baustelle beziehungsweise auswärtigen Arbeitsstelle.

Die gute Nachricht dabei ist, dass die Verordnung keinen physischen Papieraushang an jedem Ort zwingend vorschreibt. Ausdrücklich zulässig ist auch die elektronische Einsehbarkeit, etwa als PDF auf dem Firmenhandy oder Tablet jedes Mitarbeiters, in einer Firmen-App, auf einem gemeinsamen Cloud-Laufwerk oder auch als laminierte Karte im Fahrzeug. Entscheidend ist, dass sowohl die Arbeitnehmer als auch das Arbeitsinspektorat bei einer Kontrolle vor Ort tatsächlich Einsicht nehmen können. Für GALABAU-Betriebe, deren Mitarbeiter meist mit einem Firmenfahrzeug zur jeweiligen Baustelle fahren, bietet sich daher eine einheitliche elektronische Lösung an, etwa der Hitzeschutzplan als

WAS GALABAU-BETRIEBE JETZT TUN SOLLTEN

1. Die Gefährdungsbeurteilung aktualisieren und die Hitze- und UV-Exposition für die typischen Tätigkeiten wie Pflanzung, Pflasterung, Rasenpflege, Baumschnitt und Erdarbeiten ergänzen.
2. Einen Hitzeschutzplan erstellen – Vorlagen und Musterevaluierungen bieten unter anderem die AUVA (Merkblatt M-plus 012 „Sommerliche Hitze“) sowie die Arbeitsinspektion.
3. Die Zugänglichkeit des Plans sicherstellen – elektronisch oder in Papierform, an jedem Arbeitsort.
4. GeoSphere-Hitzewarnungen in den Arbeitsalltag integrieren, etwa durch tägliche Kontrolle der Warnstufe vor Arbeitsbeginn, insbesondere von April bis September.
5. Schutzausrüstung beschaffen: UV-Schutzkleidung, Kopf- und Nackenschutz, Sonnencreme, gegebenenfalls Kühlwesten – und deren Nutzung aktiv einfordern.
6. Die Trinkwasserversorgung für auswärtige Baustellen organisieren, etwa über Kühlboxen oder Wasserkanister im Firmenfahrzeug.
7. Fahrzeuge und Maschinen prüfen: Klimatisierung der Fahrerkabinen, insbesondere bei Neuanschaffungen, sowie die Übergangsfristen für Bestandsgeräte im Blick behalten.
8. Mitarbeiter unterweisen: über Gefahren, Symptome, den Zugang zu Hitzewarnungen sowie die Möglichkeit der freiwilligen arbeitsmedizinischen Untersuchung.

AUVA-Arbeitsmediziner
Dr. Gerhard Orsolits warnt
vor den Risiken und Folgen
von hohen Temperaturen.



© AUVA / Richard Reichhart

PDF, das auf jedem Diensthandy hinterlegt ist oder über eine gemeinsam genutzte App abrufbar ist. Damit ist die Vorgabe, an jedem Einsatzort einsehbar zu sein, erfüllt, ohne dass für jede einzelne Baustelle ein Papieraushang organisiert werden muss. Wichtig ist nur, dass der Plan tatsächlich aktuell und vollständig ist, die branchentypischen STOP-Maßnahmen enthält und im Ernstfall auch offline abrufbar ist, etwa bei schlechter Netzabdeckung auf einer abgelegenen Grünfläche.

Unterstützung bei der Umsetzung

„Hohe Temperaturen können zu Schwäche, Erschöpfung oder Schwindel führen, das können Symptome für Hitzeerschöpfung oder Hitzschlag sein, die ernst zu nehmen sind. Oft ist Hitze aber ein schleichender, unterschätzter Risikofaktor. Sie senkt die Leistungsfähigkeit, macht müde und erschwert



istockphoto.com, Credit: welcomia, Stock photo ID: 84376662

die Konzentration, wodurch das Unfallrisiko deutlich steigt. Dazu kommt die UV-Belastung bei Arbeiten im Freien. Einem konsequenten Hitze- und UV-Schutz kommt aus arbeitsmedizinischer Sicht daher eine zentrale Bedeutung für die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten zu“, erläutert AUVA-Arbeitsmediziner Dr. Gerhard Orsolits. Die AUVA bietet Betrieben kostenlose Beratung bei der Umsetzung der Hitzeschutzverordnung an, durch Arbeitsmediziner und Präventionsfachkräfte vor Ort, ergänzt durch das Programm AUVAsicher speziell

für Klein- und Mittelbetriebe sowie durch Publikationen und Checklisten. Auch die Arbeitsinspektion sowie die Landesinnungen der Gärtner und Floristen stellen Musterevaluierungen, Checklisten und Informationsmaterial zur Verfügung, die gemeinsam mit der Bundesinnung Bau erarbeitet wurden und sich direkt auf die Praxis auf Baustellen übertragen lassen.

Rechtsgrundlage: Verordnung über den Schutz der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vor den Gefahren durch Hitze und natürliche UV-Strahlung bei Arbeiten im Freien (Hitzeschutzverordnung – Hitzeschutzverordnung), BGBl. II Nr. 325/2025, in Kraft seit 1. Jänner 2026. Für die Land- und Forstwirtschaft gilt die inhaltlich ähnliche LF-Hitzeschutzverordnung, BGBl. II Nr. 45/2026.



EISENWAGEN
BAUMASCHINEN

Ihr verlässlicher Partner
für Baumaschinen zum

KAUFEN oder
MIETEN



Ob neue Geräte, Gebrauchsmaschinen, Service oder kurzfristige Mietlösungen – wir finden die optimale Maschine für Ihre Aufgabe!

www.eisenwagen.co.at

Bobcat **DEVELON** **Rammer** **AUSA**



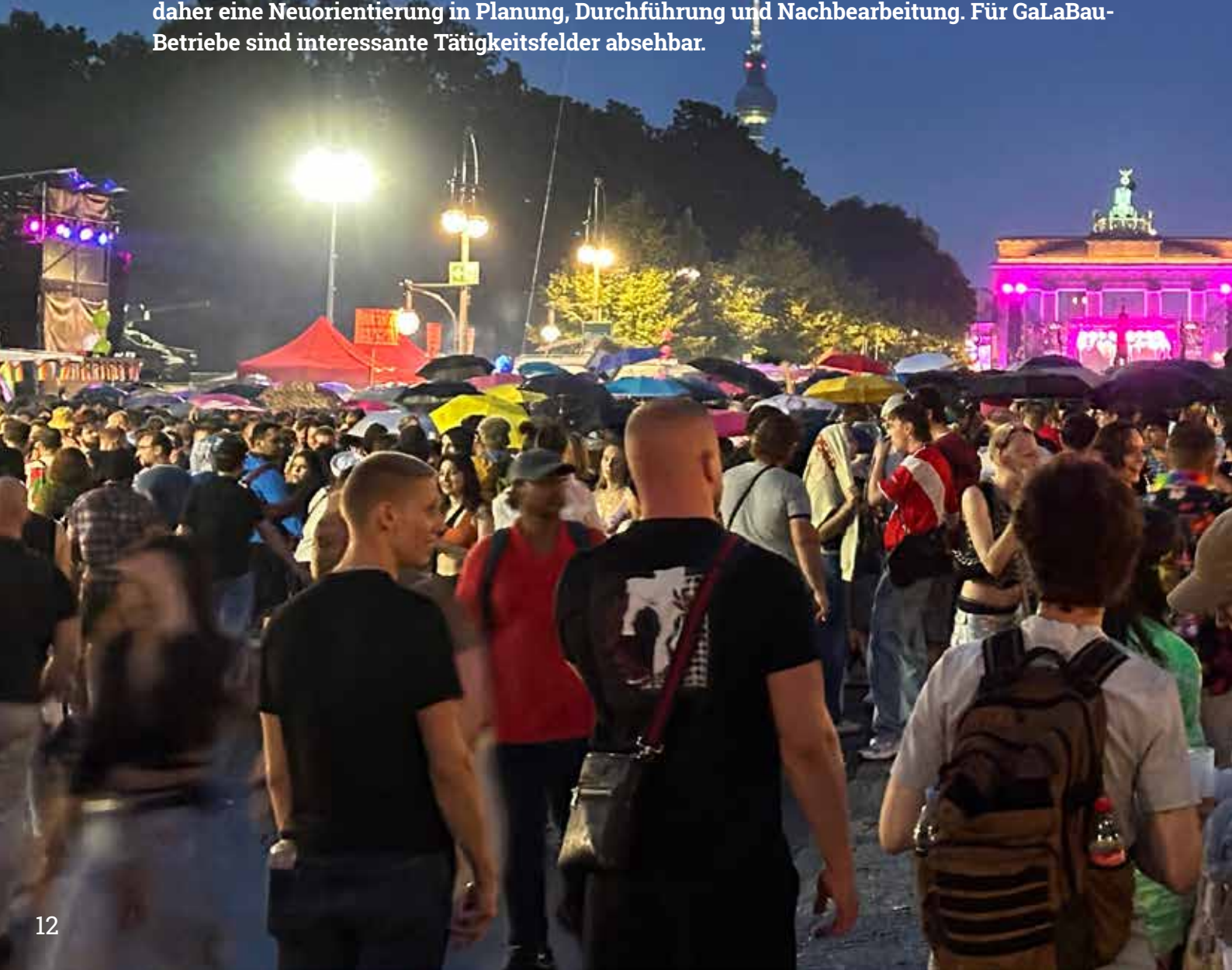
2325 Himberg, Industriestraße 31 • office@eisenwagen.co.at • **T +43 (0)2235/846 22**



Neues Tätigkeitsfeld für den GALABAU:

Großveranstaltungen im Fokus

Städte und Gemeinden sind in den privaten und öffentlichen Freiräumen gesellschaftlich, politisch und rechtlich zunehmenden Herausforderungen ausgesetzt. Insbesondere der Klimawandel, die EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur und die Eventisierung urbaner Räume lösen vielerorts einen generellen Umbau der blau-grünen Infrastrukturen aus, so dass hohe Investitionen mit Weitblick und Nachhaltigkeit getätigt werden müssen. Das Spannungsfeld zwischen den ökologischen Schutzanforderungen grüner Freiräume und ihre vielfache Nutzung wächst, klein- und großräumige Veranstaltungen benötigen daher eine Neuorientierung in Planung, Durchführung und Nachbearbeitung. Für GaLaBau-Betriebe sind interessante Tätigkeitsfelder absehbar.



TEXT UND FOTOS HARTMUT BALDER UND JULE MAYER

Großes Foto: Großveranstaltungs-
markt mit Stadtmarketing
– Fußball-EM 2024 in Berlin
mit Brandenburger Tor.

Die urbane Gesellschaft nutzt einmalig oder auch regelmäßig sowohl versiegelte als auch sensible Grünflächen u.a. für kulturelle, sportliche und politische Veranstaltungen. Wochen- und Flohmärkte, Marathonläufe, Straßenfeste, Jahrmärkte, traditionelle Karnevalsumzüge und Schützenfeste sind feste Bestandteile des gesellschaftlichen Lebens und sind touristisch überregional attraktiv. Während in der Vergangenheit diese Events konzentriert auf dem Dorfplatz oder der Festwiese stattfanden, werden heute hierfür zunehmend und großräumig Parkanlagen und Stadtquartiere genutzt. Insbesondere Großveranstaltungen ziehen ein Millionenpublikum an, so dass Veranstalter und Städte großes Interesse haben, die mediale Aufmerksamkeit für ihr Stadtmarketing und mit ökonomischen Zielen zu nutzen (Abb. 1). Neben genehmigten Veranstaltungen finden insbesondere auf öffentlichen Räumen darüber hinaus auch ungenehmigte Demonstrationen, Partys und Versammlungen statt. Die Kosten für die Bereitstellung der Flächen, Schutzmaßnahmen für sensible Grünflächen und technische Infrastrukturen, Sicherheitskon-

zepte, Logistik und Nachbearbeitung werden häufig vertraglich geregelt, immer häufiger wird privaten Veranstaltern ein finanzielles Pfand abverlangt.

Die Garten- und Grünflächenämter als "Treuhänder des öffentlichen Grüns" und gleichzeitig als "bürgernahe Dienstleistungsbetriebe" stehen daher vor der großen Aufgabe, Erlebnissuchenden attraktive, aber dennoch im Stadtgrün verträgliche Veranstaltungsangebote zu machen (Jung, 2013). Umfangreiche Schutzmaßnahmen und der Einsatz von Sicherheitspersonal sind heute fester Bestandteil von Großveranstaltungen im Stadtgrün (Abb. 2). Gleichzeitig geraten die Grünverwaltungen zunehmend unter den Eventisierungsdruck der Stadtverwaltungen, so dass als Folge zunehmend Ausnahmegenehmigungen für Veranstaltungen auf nicht immer geeigneten Grünflächen ausgesprochen werden. Diese Veranstaltungsnutzungen führen zu vielen Konflikten in der Bevölkerung und innerhalb der Verwaltungen, weil die Beeinträchtigungen für das Stadtgrün groß sind und ein Großteil der Kosten von der Allgemeinheit getragen wird.

>>









NEU

GEMACHT FÜR PROFIS AUS DER NATUR.

MSA 260 C-O
AKKU-MOTORSÄGE



Die neue Akku-Motorsäge **MSA 260 C-O** überzeugt mit hoher Schnittleistung und geringem Gewicht für professionelle Einsätze. Das optimale Leistungsgewicht ermöglicht effizientes Fällen und Entasten kleiner bis mittelgroßer Bäume, während die energieeffiziente Technik ein ausdauerndes und komfortables Arbeiten unterstützt.

MEHR INFOS UNTER [STIHL.AT](https://www.stihl.at)



Abb. 2: Schutzmaßnahmen bei der Love Parade im Berliner Großen Tiergarten.



>> Belastungen des Stadtgrüns

In mehrjährigen Studien wurden die akuten und chronischen Folgen für das Stadtgrün durch Großveranstaltungen in Berlin wissenschaftlich untersucht (Balder, 2002; Mayer, 2026). Die Schadensbilder lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- **Bodenverdichtung, Zerstörung von Grasnarben**
 - o Dichtgedrückter Boden: Durch größere Menschenansammlungen (Abb. 3), schwere Lastfahrzeuge (z. B. für Bühnenaufbauten, Jahrmärkte) und Materiallagerungen wird der Boden extrem verdichtet. Regenwasser kann nicht mehr versickern und fließt oberflächlich ab.
 - o Plattgewalzte Rasenareale: Nach Großevents müssen oft großflächig Rasenflächen komplett ausgetauscht oder kostenintensiv neu angesät werden.
 - o Zertrampelte Blühwiesenmischungen: Sensible Blühwiesen werden vielfältig zerstört und



Abb. 3: Veranstaltungsbesucher in ungeschützten Parkarealen während der Love Parade in Berlin.

dort lebende Insekten durch Tritt getötet. Sie müssen kostenintensiv neu angelegt werden.

- **Mechanische Schäden an Bäumen und Sträuchern**
 - o Wurzel- und Rindenschäden: Rangierende Fahrzeuge, das Verlegen von Kabeltrassen oder das unvorsichtige Aufstellen von Absperrgittern reißen die Rinde von Stämmen ab oder beschädigen oberflächennahe Baumwurzeln.
 - o Vandalismus und Klettern: Besucher reißen im Gedränge Äste ab oder zertrampeln das Unterholz und Strauchschichten. Trampelpfade werden zur dauerhaften Schädigung. Neupflanzungen sind unausweichlich.
- **Chemische und biologische Belastungen**
 - o Wildpinkeln: Bei mangelhaften Sanitäranlagen weichen Besucher in die Gebüsch und an Baumstämmen aus. Die hohe Konzentration von Urin im Boden führt zu akuten Verätzungen von Wurzeln und Blättern.
 - o Schadstoffeinträge: Auslaufende Betriebsstoffe von Aggregaten, weggeworfene glimmende Zigarettenkippen (Nikotineintrag ins Grundwasser) und großflächiges Grillen verbrennen die Grasnarbe und belasten das Erdreich.
- **Müllberge**
 - o Verzögerte Regeneration: Durch das Hinterlassen von Mikroplastik, Scherben und Partymüll, der oft wochenlang im Gras liegt, wird die natürliche Erholung der Vegetation beeinträchtigt (Abb. 4). Der Boden ist nachhaltig geschädigt, Flora und Fauna verlieren temporär oder dauerhaft ihren Lebensraum.



Abb. 4: Müllberge und Schadstoffeinträge auf ungeschützten Straßenarealen nach einem Straßenfest.



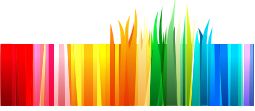


Abb. 5: Großplakatiger Hinweis zur Müllvermeidung während der Fußball-EM 2024 in Berlin.

Die Genehmigungsbehörden gehen immer mehr dazu über, den Veranstaltern Auflagen zu erteilen, um z. B. der Vermüllung entgegenzuwirken. So sollen Vorgaben zu Partygeschirrverwendung, Pfandflaschensysteme, großlumige Müllbehälter und Aufklärungskampagnen an Akteure und Besucher den Müllberg merklich reduzieren (Abb. 5).

Tätigkeitsfelder für den GALABAU

In Hinblick auf Unterhaltung, Sanierung und Neuanlage sind vielfältige landschaftsgärtnerische und baumpflegerische Tätigkeiten rund um Veranstaltungen gefordert. Diese können sowohl von kommunalen Betrieben als auch von externen Dienstleistern verantwortungsvoll wahrgenommen werden. Hierzu zählen:

• Tätigkeiten im Vorfeld

- o Überprüfung der Verkehrssicherheit von Park- und Straßenbäumen im vorgesehenen Veranstaltungsbereich (Baumkontrolle)
- o Überprüfung auf Arten- und Naturschutz relevante Organismen
- o Überprüfung auf Allergie auslösende Organismen, z. B. Eichenprozessionsspinner, Bärenklau, Ambrosia
- o Baumpflegerische Maßnahmen zur Herstellung der Verkehrssicherheit
- o Beratung zum Schutz von Rasenflächen, Pflanzrabatten, Wurzelbereiche
- o Rasen- und Wiesenmäh
- o Hecken- und Strauchschnitt zur Stabilisierung



- o Aufbau von Schutzgittern und -zäunen im Umfeld von sensiblen Grünarealen
- o Bewässern zur Stabilisierung von Pflanzrabatten, Sträuchern und Baumbeständen

• Tätigkeiten im Nachgang

- o Aufzeigen von Schäden und zu ergreifende Maßnahmen
- o Aerifizierung und Düngung von geschädigten Rasen- und Wiesenflächen (Abb. 6)
- o Neueinsaat von zerstörten Rasen-, Wiesen- und Blüharealen
- o Belüften von verdichteten Böden
- o Bewässern von Grünarealen zur Förderung der Regeneration und Schadstoffauswaschung
- o Rückschnitt/Nachpflanzung von geschädigten Hecken und Strauchrabatten
- o Überprüfen der Verkehrssicherheit von Baumbeständen
- o Baumpflegemaßnahmen bei Baumschäden

>>

schwammstadt damit bäume wieder in den himmel wachsen.

Unser Stadtbaum- Feinsubstrat

- Auf Basis angereicherte/ beladene Pflanzenkohle
- Dauerhaft stabil (Hunderte Jahre)
- Perfekte Beladung mit Nährstoffen und Mikrobiologie
- Enormer Wasserspeicher (4 Liter pro kg Pflanzenkohle)
- 15 Jahre Erfahrung mit Terra Preta Technologie



Gesunde Bäume

O₂-Speicher

Das sind die Vorteile

Verbesserung des Stadtklimas
(Kühlung, Sauerstoff, Verdunstung,...)

Kanalentlastung

Wasserrückhalt & Speicherung
bis zu 5m³ pro Baum



Abb. 6: zertrampelte und vertrocknete Rasenfläche nach dem Fest.

>> Im Sinne eines gesamtheitlichen Veranstaltungsmanagements ist es sinnvoll, eine angedachte Veranstaltung und die dafür vorgesehene Fläche auf ihre Verträglichkeit hin zu überprüfen. GALABAU-Sachverständige können hierbei den Zustand des Areals kartieren und dokumentieren, Probleme für die Besucher erkennen, Schutzmaßnahmen und Auflagen formulieren und Alternativen aufzeigen. Auch bei der Festlegung einer finanziellen Rücklage, z. B. nach der Koch'schen Wertermittlung, können sie für Kommunen und Privatgrundstücksbesitzer tätig werden. Während der Veranstaltung und nach Beendigung derselben können sie Schäden ermitteln, den Sanierungsbedarf bzw. Neuanlagen aufzeigen und die finanziellen Schadenssummen berechnen.

Klimawandel und die Folgen

Mit den Klimaveränderungen steigen auch die Gefährdungen für die problemlose Durchführung von Großveranstaltungen, besonders durch Starkregen, Hochwasser, Gewitter, Sturm und Hitze. Immer wieder wurden in der Vergangenheit Veranstaltungen abgebrochen, zeitlich oder örtlich verlegt und sogar abgesagt (Abb. 7). Die Durchführung mehrtägiger Veranstaltungen ist hierfür besonders anfällig, wie aktuell die Fussball-WM 2026 offenbart hat. Veranstalter und Kommunen sind daher verstärkt gefordert, sich prinzipiell auf eine wetterfeste Veranstaltungsplanung einzurichten. Eine frühzeitige Risikoanalyse in Hinblick auf zu erwartende Wetterextreme und Sicherheitsmaßnahmen müssen weitsichtig elementarer Bestandteil einer individuellen Standortbewertung sein:

- Welche Flächen sind regen- oder windanfällig?
- Gibt es Gefahren durch Hitze oder unzureichende Entwässerung?
- Was muss das Sicherheitskonzept festlegen?
- Wie müssen entsprechende Evakuierungspläne aussehen?
- Wer trifft im Falle von Wetterwarnungen Entscheidungen?
- Wie ist eine enge Abstimmung mit der Feuerwehr,

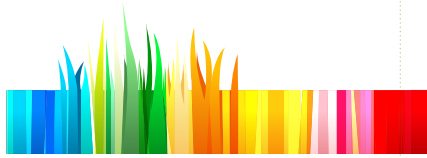
dem Rettungsdienst, dem Ordnungsamt und Sicherheitsdiensten abzusichern?

Für die sichere Durchführung einer Veranstaltung ist eine kontinuierliche Wetterbeobachtung zwingend, die Verkehrssicherheit von Altbäumen steht dabei besonders im Fokus, um Besucher und Aktive vor herabfallenden Ästen und umfallenden Bäumen zu schützen.

Fazit

Die Beeinträchtigungen urbaner Grünflächen durch Großveranstaltungen sind belegt, vor dem Hintergrund der zu erzielenden Überschirmung der Stadt (EU-Restoration Law) sind Optimierungen dringend erforderlich. Eine neue Studie zeigt, dass die Freiraumverträglichkeit kein statischer Zustand ist, sondern ein dynamisches Zusammenwirken ökologischer Belastungsgrenzen, klimatischer Einflüsse, institutioneller Steuerungskapazitäten und gesellschaftlicher Nutzungsansprüche (Mayer, 2026). Bestehende Bewertungsverfahren sind weitgehend auf einmalige, vorgelagerte Standortprüfungen beschränkt, hingegen fehlt eine zeitliche Erfassung von Belastungsverläufen und Regenerationsprozessen. Umfragen verdeutlichen, dass Veranstaltungsbelastungen von der Bevölkerung wahrgenommen werden und ein nachhaltiges Veranstaltungsmanagement die gesellschaftliche Unterstüt-





zung findet. Strukturelle Defizite in der Genehmigungspraxis sind weit verbreitet, die Freiraumverträglichkeit ist aber stark von Planbarkeit, Steuerbarkeit und institutioneller Einbindung abhängig. Hochorganisierte Veranstaltungen verursachen deutlich geringere unkontrollierte Schäden im Freiraum (z. B. die UEFA EURO 2024) als schwer steuerbare Ereignisse wie Maikundgebungen in Berliner Parkanlagen. Ein in dieser Studie entwickeltes Adaptives Freiraumverträglichkeits-Profil (AFVP) überführt ökologische, klimatische, rechtlich-organisatorische, soziale und ökonomische Bewertungskriterien in einen quantifizierbaren Freiraumverträglichkeits-Index (FVI, 0–100) und dient künftig als Planungsinstrument für allen grünen Akteure.

Der GALABAU ist aufgefordert, sich in der Weiterentwicklung der grünen Infrastruktur vielfältig einzubringen, um so die finanziellen Investitionen der Städte in die öffentliche Infrastruktur abzusichern und nicht durch Freiraum unverträgliche Großveranstaltungen zu gefährden.

Literatur

Balder, H., 2002: Schäden am Stadtgrün durch Großveranstaltungen. Stadt+Grün 1/2002, 13-17.

Jung, B., 2013: Konfliktfeld Veranstaltungen auf Grünflächen. Stadt+Grün 12/2013, S. 50

Mayer, J., 2026: Großveranstaltungen im Spannungsfeld urbaner Umwelt - Herausforderungen für ein nachhaltiges Grünflächenmanagement. Masterarbeit BHT Berlin



Abb. 7: Wacken-Rockfestival nach Starkregen © S. Zibell

Sie wollen den Garten gestalten. Wir haben das passende Produkt.

Gemeinsam besser



Baunit Trockenbetone

- Betonieren ohne Mischmaschine
Baunit NixMix SpeedBeton
- Weniger Schmutz, kein Abfall
Baunit ALL IN TrockenBeton 20
- Das Original für alle Betonierarbeiten
Baunit TrockenBeton 20



Baunit. Ideen mit Zukunft.

KI erobert die Grünraumplanung



Lange galt die grüne Branche als Nachzügler der Digitalisierung. Das ändert sich gerade rasant: Künstliche Intelligenz (KI) hält Einzug in Planungsbüros und auf Baustellen des Garten- und Landschaftsbaus. Auch das GALABAU Experten-Forum widmete dem Thema 2026 einen eigenen Programmpunkt – ein Signal, dass KI längst kein Zukunftsthema mehr ist, sondern in der Praxis ankommt.

Text: Norbert Hintersteiner

Planung

In der Entwurfsphase unterstützen KI-gestützte Tools bereits heute bei generativen Layoutvorschlägen, automatisierter Pflanzenauswahl nach Standortfaktoren wie Boden, Exposition und Klimazone sowie bei der Massen- und Materialkalkulation. Statt Bepflanzungspläne händisch aus Tabellen zusammenzustellen, schlägt die Software auf Basis hinterlegter Standortdaten klimaangepasste Arten vor und berechnet Substrat-, Wasser- und Pflegebedarf gleich mit. Für Betriebe bedeutet das ohne Zweifel eine Effizienzsteigerung. Auch bei der Flächenanalyse zeigt sich der Nutzen: Bilderkennung wertet Luft- und Drohnenaufnahmen aus, erkennt Vegetationszustand, Versiegelungsgrad oder Schadflächen und liefert eine belastbare Datengrundlage für Bestandsaufnahmen – etwa im Vorfeld kommunaler Grünraumprojekte.

Baustellenkommunikation

Der zweite große Anwendungsbereich liegt auf der Baustelle selbst. Digitale Bautagebücher mit KI-Unterstützung erfassen Baufortschritt per Foto, ordnen Bilder automatisch dem jeweiligen Bauabschnitt zu und erstellen daraus strukturierte Berichte – ein Vorgang, der bisher viel manuelle Nacharbeit im Büro erforderte. Mängel lassen sich per Bilderkennung dokumentieren und direkt dem zuständigen Gewerk zuordnen, was die Nachverfolgung deutlich beschleunigt. Ein oft unterschätzter Nutzen liegt in der sprachlichen Verständigung: In multinational zusammengesetzten Teams übersetzen KI-gestützte Anwendungen Anweisungen und Sicherheitshinweise in Echtzeit und tragen so zu einem reibungslosen Ablauf und mehr Sicherheit bei. Wie konkret das inzwischen aussieht, zeigt ein Beispiel aus dem eigenen Netzwerk des GALABAU

Verband Österreich: geoCapture Austria mit Sitz in Vöcklamarkt, Partnermitglied des Verbandes, hat mit geonardo.ai® eine eigene KI-Ebene in seiner Betriebssoftware eingeführt. Diese liegt nicht als Einzelfunktion daneben, sondern über allen Bereichen des Systems: Zeit- und Leistungserfassung, Projekte, Fahrzeuge, Geräte und Dokumentation. Ein Beispiel aus der Praxis ist der Tagesbericht. Mitarbeiter tippen auf der Baustelle nur Stichpunkte oder laden Fotos hoch, die KI formuliert daraus in wenigen Minuten einen fehlerfreien, professionellen Tagesbericht, ordnet ihn dem richtigen Projekt zu und übersetzt bei Bedarf gleich in mehrere Sprachen. Auch Fahrzeug- und Gerätedaten lassen sich per Foto statt manueller Eingabe erfassen. Selbstverständlich DSGVO-konform konzipiert und die Datenhoheit verbleibt jederzeit beim Betrieb. Auch DATAflor integriert zunehmend KI-gestützte Funktionen in seine CAD- und Kalkulationslösungen und arbeitet dabei über Schnittstellen eng mit anderen Anbietern zusammen. Für Betriebe bedeutet das: Wer bereits eine Branchensoftware nutzt, muss für den Einstieg in KI oft nicht das System wechseln.

Chancen und Grenzen

Untersuchungen zur Bauwirtschaft, etwa der Universität für Weiterbildung Krems im Auftrag der Zukunftsagentur Bau, zeigen: Der Nutzen von KI steht und fällt mit der Qualität der zugrunde liegenden Daten. Wer Aufmaße, Fotos und Projektinformationen bislang nur in Papierform oder unstrukturiert ablegt, kann die Potenziale kaum ausschöpfen. Der Aufbau einer soliden digitalen Datenbasis ist damit die eigentliche Vorarbeit für jeden KI-Einsatz. Aber KI ersetzt weder die fachliche Beurteilung vor Ort noch das Gespür für den Standort. Sie ist ein Werkzeug, das repetitive Aufga-

ben abnimmt – von der Kalkulation bis zur Dokumentation – und so Kapazitäten für das schafft, was Fachkräfte am besten können: gestalten, beraten, umsetzen. Angesichts des anhaltenden Fachkräftemangels kann genau das den Unterschied machen. Betriebe, die frühzeitig in digitale Prozesse investieren, verschaffen sich einen Effizienzvorsprung und einen Vorteil im Wettbewerb um Nachwuchskräfte, für die der Umgang mit modernen Tools selbstverständlich dazugehört.

CAD- und Planungssoftware

DATAflor (greenXpert, Grünstudio 3D) – Österreichs größter Anbieter für GALABAU-Software, eigener Österreich-Ansprechpartner
Vectorworks Landschaft (ComputerWorks) – CAD mit Pflanzendatenbanken, AR/VR-Präsentation, für DACH-Raum lokalisiert

Betriebs- und Kalkulationssoftware

GalLaOffice 360° (KS21) – mit Vectorworks- und DATAflor-Schnittstelle
mexXsoft X2 – ERP mit Leistungsverzeichnis, Aufmaß, mobiler App
WinWorker – Angebots-, Aufmaß- und Rechnungssoftware
RITA BOSSE – modulare, GoBD-konforme Branchensoftware
Greenware – seit 1990 am Markt, mit KI-gestützten individuellen Entwicklungen
Sage 50 Handwerk, TopKontor Handwerk, OPTIMUS – Handwerkersoftware mit GALABAU-Modulen

Cloud- und App-Lösungen

geoCapture Austria / geonardo.ai – Vöcklamarkt, Partnermitglied im GALABAU Verband Österreich; KI-Bautagebuch, automatische Stammdatenerfassung per Foto, mehrsprachige Übersetzung, DSGVO-konform
Bosch OfficeOn – cloudbasiertes Auftrags- und Zeiterfassungsmanagement
ToolTime, HERO, galawork, MeinGALABAU, Jobber – cloudbasierte Lösungen mit Fokus auf mobile Zeiterfassung und digitales Bautagebuch

Weitere KI-Anwendungen im Umfeld

Stihl „Smart Connector“ – sensorbasiertes digitales Flottenmanagement für Betriebe und Gemeinden
Neudorff-App – digitaler Pflanzen-Coach mit Bilderkennung auf ChatGPT-Basis (eher am Endkunden orientiert)

Hinweis: Die Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und stellt keine Bewertung oder Empfehlung einzelner Anbieter dar.



DIE KI, DIE IHREN BETRIEB VERSTEHT!



geonardo.ai®

geocapture work.connected

Die KI, die Ihren GaLaBau-Betrieb versteht

Ihr Betrieb wächst: mehr Aufträge, mehr Maschinen, mehr Kolonnen auf Baustellen und Pflegeobjekten. Im Büro bleibt das Team dagegen gleich groß, während dort immer mehr zu tun ist: Stundenzettel prüfen, Aufmaße und Auswertungen zusammentragen, Rückfragen von der Baustelle klären. Diese Arbeit wächst schneller, als sie zu schaffen ist. geoCapture zeigt mit geonardo.ai®, wie Künstliche Intelligenz genau diese Arbeit übernimmt. Erstmals live auf der GaLaBau 2026 in Nürnberg.

Sie fragen, geonardo.ai® holt die Antwort aus Ihrem Betrieb

Früher mussten Anwender die Software kennen. Heute versteht die Software den Menschen. Nach diesem Prinzip hat geoCapture seine neue KI-Ebene entwickelt: geonardo.ai® ist fester Bestandteil der Software und arbeitet mit den Daten, die der Betrieb mit geoCapture erfasst: Arbeitszeiten der Kolonnen, Standorte von Fahrzeugen und Maschinen, Leistungsdaten aus Bau- und Pflegeaufträgen, Projekte und Baustellenberichte.

Vorstellen kann man sich geonardo.ai® wie einen neuen Kollegen: Er weiß, wo Transporter und Anhänger, Minibagger, Radlader, Aufsitzmäher und Rüttelplatten stehen und wie lange sie im Einsatz waren, hat die Stunden jeder Kolonne im Kopf und jeden Baustellenbericht

gelesen. Diesem Kollegen können Sie jede Frage stellen: Steht der Minibagger noch auf der Pflasterbaustelle oder schon wieder auf dem Betriebshof? Wie viele Stunden hat die Kolonne letzte Woche für den Heckenschnitt in der Wohnanlage gebraucht? Bei welchen Maschinen ist im nächsten Monat die Sicherheitsüberprüfung fällig?

Solche Fragen stellt der Anwender im Chat direkt in geoCapture: geonardo.ai® wertet die Betriebsdaten aus und antwortet in wenigen Sekunden.

Wissen nutzen. Regeln anwenden. Prozesse automatisieren.

Das Prinzip zieht sich durch den gesamten Betrieb. geonardo.ai® macht Wissen verfügbar, das bisher in einzelnen Köpfen steckte. Betriebliche Regeln beschreibt der Anwender einmal im Chat, zum Beispiel eine Mindestbesetzung von drei Mann für jede Pflasterkolonne in der Hauptsaison. Ob sie eingehalten wird, prüft das System ab dann automatisch. Eine Auswertung, die der Betrieb regelmäßig benötigt, etwa der wöchentliche Soll-Ist-Vergleich der Stunden je Pflegeobjekt, wird einmal beschrieben, danach erstellt geonardo.ai® sie automatisch. Wiederkehrende Prozesse laufen so deutlich schneller, wichtig dabei: Entscheidungen trifft weiterhin der Mensch: Die KI bereitet vor, prüft und macht Vorschläge, die fachliche Verantwortung bleibt im Betrieb.

Für GaLaBau-Betriebe heißt das: weniger Suchzeiten im Büro, verlässliche Zahlen zu Bau- und Pflegeaufträgen und mehr Zeit für Baustelle und Kunden.

Nach den Anforderungen des EU AI Act entwickelt

Entwickelt wurde geonardo.ai® von Beginn an nach den Anforderungen des EU AI Act und mit höchsten Sicherheitsstandards. Die KI arbeitet DSGVO-konform, alle Server stehen in der EU.

„Wir verstehen KI nicht als Trend, sondern als die nächste Entwicklungsstufe von Unternehmenssoftware“

Friedhelm Brügge,
Geschäftsführer geoCapture



Premiere in Nürnberg

Eine aufwendige Einführung braucht es nicht: Wer geoCapture nutzt, schaltet geonardo.ai® frei und arbeitet sofort mit der KI. Live erleben lässt sich das am Messestand. Dort zeigt geoCapture, wie geonardo.ai® Fragen aus dem GaLaBau-Alltag direkt am System beantwortet.

Sichern Sie sich ein Freiticket und buchen Sie einen Termin für eine Beratung am Messestand:

Halle 3A | Stand 311





Schaderregermanagement in der Praxis:

Die unsichtbare Gefahr im Gespinnst

Voraussetzung für ein erfolgreiches Schaderregermanagement sind gute Kenntnisse über den „Gegner“. Bei den Schädlingen aus dem Tierreich stellen die Insekten die überwältigende Mehrheit der Arten, aber auch andere Gliedertiere wie Milben können auffällige Schäden an Pflanzen verursachen. Unter den Milben sind es vor allem die Spinnmilben, die im Zimmer und Gewächshaus regelmäßig große Schäden anrichten, zunehmend spielt diese Schädlingsgruppe aber auch an Freilandpflanzen eine bedeutende Rolle.

TEXT UND FOTOS JOCHEN VESER, ISTOCK

Milben *Acar*i gehören zu den Spinnentieren, was bei einigen Arten anhand des Körperbaus gut nachvollziehbar ist. Mit wenigen Ausnahmen – hier sind die Gallmilben zu nennen – besitzen die adulten Tiere acht Beine, die Jugendstadien jedoch nur sechs Beine. Milben sind eher kleine bis winzige Tiere, die mit bloßem Auge

nicht an den Pflanzen erkennbar sind. Zu den größten bei uns vorkommenden Milben gehören Samtmilbenarten mit Körperlängen bis knapp 5 mm, die gelegentlich an Mauern oder Plattenbelägen auffallen; es handelt sich hierbei nicht um Pflanzenschädlinge – Samtmilben erbeuten Insekten und deren Eier.

Im Pflanzenschutz sind drei Milbenfamilien relevant. Gallmilben *Eriophyidae* können sehr auffällig werden und in manchen Kulturen auch größere Schäden anrichten; Weichhautmilben *Tarsonemidae* treten eher an Stauden oder Zierpflanzen, manche Arten auch an Erdbeeren als Schädlinge auf.

Im Pflanzenbau spielen aber die Spinnmilben *Tetranychidae* die größte



Rolle. Spinnmilbenshäden sind aus nahezu allen pflanzenbaulichen Kulturen bekannt; traditionell ist der geschützte Anbau unter Glas besonders stark von Schäden betroffen. Das liegt daran, dass Spinnmilben in lufttrockenen und warmen Klimaten besonders günstige Vermehrungsbedingungen finden und sich die Generationsdauer unter idealen Lebensbedingungen stark verkürzt. In der Folge können sich zahlreiche Generationen im Jahr entwickeln, was zwangsläufig zu sehr hohen Populationsdichten führt. Bei den Kunden sind daher Pflanzen in Wintergärten oder Zimmerpflanzen besonders häufig von Spinnmilbenshäden betroffen, aber auch Trogbepflanzungen an Standorten mit Wärmespeicherung oder Rückstrahlung von Glasflächen zeigen meist einen deutlich höheren Spinnmilbenbesatz.

Spinnmilben vermehren sich geschlechtlich durch Eiablage. Aus den Eiern schlüpfen winzige Larven, die sich nach artabhängig mehreren Häutungen im Laufe weniger Tage bis Wochen zum Adulttier entwickeln. Die Entwicklungsdauer hängt stark von den Umweltbedingungen ab; die Temperatur spielt eine entscheidende Rolle.

So dauert die Gesamtentwicklung der Gewächshaus-spinnmilben *Tetranychus urticae* (die auch häufig an Freilandpflanzen schädigt) bei 15 °C über einen Monat; bei Temperaturen um 30 °C ist die Gesamtentwicklung schon nach etwa einer Woche abgeschlossen. Die Überwinterung der Spinnmilben erfolgt artabhängig als erwachsenes Tier in geschützten Verstecken oder als robustes Winterstadium an der Wirtspflanze. Für die großräumige Verbreitung sind die kleinen Schädlinge auf Hilfe angewiesen: neben Windverfrachtung spielen auch Vektoren wie größere Insekten oder Vögel eine Rolle; gerade im Indoorbereich werden erste Populationen häufig mit besiedelten Pflanzen eingetragen. >>

Gemeine Spinnmilbe (*Tetranychus urticae*) / istockphoto.com, Credit: Tomasz Klejdysz, Stock photo ID1351146343

Arbor
Technical
Institute



Kreidl

AUS- & WEITERBILDUNG FÜR BAUMPFLEGER:INNEN –
EINZIGARTIG IN ÖSTERREICH

Ö CERT



**Andere gehen ins Büro.
Ich geh
in die Krone.**

- ✂ Hochmodernes Schulungszentrum
- ✂ Größtes Aus- & Weiterbildungsinstitut für Baumpflege in Österreich
- ✂ Ö-Cert zertifiziert
- ✂ Certification Center des European Arboricultural Councils



Shopping-Erlebnis in unserem Profi-Shop:

Überzeugend beste Produkte für professionelle Baumpfleger:innen und ambitionierte Hobbygärtner:innen – mit echter Fachberatung. Weil wir selbst damit arbeiten.

Kreidl GmbH . Die Marchfelder Straße 13 . A-2281 Raasdorf
www.kletterkurs.at . kurse@kreidl.at . T: +43 664 / 886 20 927
www.freeworker.at . office@freeworker.at . +43 664 / 51 77 244



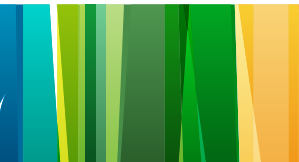


Abb. 1: Unterschiedliche Schädigungsgrade durch Spinnmilben an Lorbeerkirsche.

Abb. 2: Charakteristische Symptomentwicklung durch Spinnmilben im Bereich der Blattadern an Eiche.



>> Nicht alle Spinnmilbenarten produzieren die namensgebenden Gespinste, bei manchen Arten werden sie dagegen zumindest in bestimmten Entwicklungsphasen so auffällig, dass erst sie zu einer Entdeckung der Tiere führen. Der Schaden an den besiedelten Pflanzen ist bedingt durch die Ernährungsstrategie der Spinnmilben bei allen Arten grundsätzlich

ähnlich: die Tiere saugen einzelne Pflanzenzellen aus. Diese Zellen sterben ab; es dringt Luft in die Zellen ein. Dadurch erscheint das geschädigte Gewebe charakteristisch weißlich-silbrig, bei manchen Arten auch eher gelblich verfärbt. Häufig beginnen die Schäden zunächst in der Nähe der Blattadern, sie können sich bei starkem Befall aber über die gesamte Blatt-

Die Gemeine Spinnmilbe *Tetranychus urticae* hat einen enorm großen Wirtspflanzenkreis und kann sich nicht nur an zahlreichen Sommerblumen-, Stauden- und Gehölzarten vermehren, sondern besiedelt auch Gemüsekulturen und Wildkräuter. Die Art wird auch als Gewächshausspinnmilbe bezeichnet; ein anderer häufig verwendeter Name ist Bohnenspinnmilbe, weil sie an dieser Gemüsekultur regelmäßig große Schäden anrichtet. Die Gemeine Spinnmilbe überwintert geschützt in der Bodenstreu, sie nutzt aber auch andere geeignete Rückzugsmöglichkeiten wie Furchen oder Spalten in Holzpfehlern oder Borke. Schon ab März werden die austreibenden Pflanzen besiedelt und dort die kugeligen, durchscheinenden, etwa 0,15 mm kleinen Eier auf den Blattunterseiten innerhalb der zarten Gespinste abgelegt. Mit zunehmender Reife verfärben sie sich rötlich, nach wenigen Tagen schlüpfen die zunächst fast durchsichtigen Larven. Diese entwickeln sich temperatur-



Verschiedene Verursacher fahler Blattverfärbungen nach Saugschäden	
Verursacher	Unterscheidungsmerkmale
Verursacher	Unterscheidungsmerkmale
Spinnmilben	blattunterseits Gespinste, Eier, Eihüllen, Häutungshüllen, Tiere
Thripse	stiftförmige Tiere, dunkle Kottröpfchen meist blattoberseits
Zikaden	Tiere flüchten rasch bei Kontrollen, manchmal Häutungshüllen blattunterseits
Netzwannen	Tiere blattunterseits, Kottröpfchen oder krustige braune Verschmutzungen blattunterseits

spreite ausdehnen. Dann kann die Assimilationsfläche deutlich reduziert werden, so dass es zu erkennbaren Vitalitätseinbußen der Wirtspflanzen kommt. Das Schadbild kann zumindest auf den ersten Blick mit Schäden durch kleine, saugende Insekten wie Thripse, Zikaden und Netzwannen verwechselt werden.

abhängig im Laufe von 7 bis 30 Tagen über mehrere Nymphenstadien zum erwachsenen Tier. Die Weibchen sind etwa 0,5 mm lang, gelblich bis grünlich gefärbt mit zwei dunklen Flecken; die im Herbst auftretenden Weibchen sind orangerot bis rot gefärbt („Rote Spinne“). Die Männchen sind etwas kleiner und zierlicher; die Männ-

Abb. 3: Starker Spinnmilbschaden an Apfelblatt.

Abb. 4: Fahle Nadelverfärbungen durch Spinnmilben an Fichte.

Abb. 5: Im Herbst manchmal auffällig: großflächige Gespinste von Linden-spinnmilben am Stamm dienen der Abwanderung in die Bodenstreu.



3

chen sterben nach der Begattung der Winterweibchen. Die Lebensdauer des Einzeltieres während der Vegetationsperiode ist zwar mit 3 bis 4 Wochen recht kurz, in dieser Zeit können die Weibchen aber bis zu hundert Eier ablegen.

Die Obstbaumspeinnmilbe *Panonychus ulmi* besiedelt zahlreiche Obstgehölze und spielt insbesondere im Apfelanbau, aber auch im Weinbau eine große Rolle. Der wissenschaftliche Name deutet schon an, dass sie auch an zahlreichen anderen Gehölzen auftritt, so z. B. häufig an Rosskastanien oder auch Ulmen. Die erwachsenen Milben sind etwa 0,5 mm lang und meist rötlich gefärbt. Die Eier sind an ihrer charakteristischen Form gut zu erkennen: sie ähneln einer winzigen Zwiebel mit einem fädigen Fortsatz. Die in Form von robusten Winteriern in Rindenrissen überwinternde Population beginnt ihre Entwicklung im neuen Jahr ab etwa März/April. Dann schlüpfen die Larven und entwickeln sich in wenigen Wochen zu adulten Milben. Diese breiten sich nun in der Baumkrone aus; nach der Begattung werden dann Sommereier abgelegt. Im Laufe des Jahres können sich mindestens vier bis fünf Generationen entwickeln. Gegen Ende der Vege-

tationsperiode legen die Weibchen zahlreiche Eier in Rindenrissen oder in der Nähe der Knospen ab und sterben.

Auf verschiedene Nadelgehölze hat sich die Nadelholzspinnmilbe *Oligonychus ununguis* spezialisiert. In Hausgärten werden Schäden regelmäßig an Zuckerhutfichten auffällig, die Milbenart ist aber auch an vielen anderen Koniferen zu finden und verursacht an Heckenthujen unschöne fahle Verfärbungen. Die ebenfalls nur etwa 0,5 mm kleinen Milben sind während



4



5

>>



AILANTEX®
Pfl.Reg.Nr.: 4656-0
zur Götterbaumbekämpfung
Welkepilz
Verticillium nonalfalfae
Stamm Vert56
Nähere Infos zur Anwendung
inklusive Anwendungsvideo
unter: ailantex.com

*Zugelassen in Österreich als Herbizid als Notfallzulassung nach Art.53 der VO (EG) 1107/2009 Forst-, Zierpflanzenkulturen, Wein- und Obstbau von 4.5.2026-31.8.2026 und auf Wegen und Plätzen, Gleisanlagen und landwirtschaftlich nicht genutzten Flächen von 27.4.2026-12.7.2026 bzw. 1.09.2026-13.10.2026.

SLUXX HP
Pfl.Reg.Nr.: 3317-0



Abbildung ©: Nordriff



ARBO-FLEX 7 plus
FLÜGEL GmbH
Schutz vor Frostrissen und Sonnennekrosen

Abbildungen ©: Fischer-Colbrie, Flügel

Langzeit-Stammschutzfarbe gegen thermische Rindenschäden an Jung- und Altbäumen

biohelp biohelp - biologischer Pflanzenschutz, Nützlingsproduktions-, Handels- und Beratungs-GmbH

Kapleigasse 16 • 1110 Wien
tel: +43-1-769 97 69 • fax: DW 16

www.biohelp.at
office@biohelp.at

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden! Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung beachten!

Abb. 6: Spinnmilben an Wacholder: links besiedelt, rechts ohne Besatz.

Abb. 7: Blattfleckung durch Spinnmilben an Bambus.

Abb. 8: Zartes Gespinst auf der Blattunterseite durch Bambusmilbe, Eier unter dem Gespinst erkennbar.

Abb. 9: Spinnmilbenkolonie mit unterschiedlichen Entwicklungsstadien auf der Blattunterseite einer Rose.

Abb. 10: Spinnmilben mit deutlich erkennbarem Gespinst an Oleander.

>> der Vegetationsperiode gelblich bis grünlich gefärbt, später treten auch rötlichbraune Stadien auf. Sie entwickelt zarte Gespinste, die gelegentlich an den Trieben und an den Nadelbasen zu finden sind. Bei Fichten kommt es rasch zu fahlen Nadelverfärbungen und Nadelverlusten, betroffen sind typischerweise die südwestseitig exponierten Kronenbereiche. Die Nadelholzspinnmilbe kann unter günstigen Bedingungen bis zu 10 Generationen im Jahr entwickeln, sie überwintert an den Trieben und Zweigen als robustes Winterei.

Eine besonders auffällige und von dem durch die meisten anderen Spinnmilben verursachten Schadbild abweichende Symptomatik ist nach einem Besatz durch Bambusmilben *Stigmaeopsis sp.* sowohl an *Fargesia* als auch an *Phyllostachys* zu erkennen. Diese Spinnmilbenart produziert auf den Blattunterseiten des Bambus meist nur wenige Quadratmillimeter große, als helle, silbrig schimmernde Zonen erkennbare

Gespinnste. Darunter entwickeln sich die Milbenpopulationen gut geschützt; die Tiere saugen in diesem eng begrenzten Bereich dort an den Blattzellen. So entstehen scharf abgegrenzte helle Flecken auf den Blattunterseiten, die diagnostisch manchmal (zu) spät Spinnmilben zugeordnet werden. Starker Besatz kann eine fast vollständige Entlaubung nach sich ziehen. Auch die Bambusmilbe entwickelt zahlreiche Generationen im Jahr; unter optimalen Bedingungen dauert die Entwicklung vom Ei bis zum erwachsenen Tier nur 14 Tage. Die Bambusmilbe überwintert als erwachsenes Weibchen im Bambusbestand.

Maßnahmen gegen Spinnmilben wären mit Akariziden sehr aufwändig und müssten in sehr kurzen Zeitabständen wiederholt werden; die meisten Wirkstoffe erfassen nur bestimmte Entwicklungsstadien der Schädlinge. Vorbeugend ist auf die pflanzenverträgliche Standortwahl zu achten: heiße, trockene Standorte begünstigen

ti-
gen
eine
Besiedlung durch Spinnmilben, geschützte Standorte – z. B. unter Dachüberständen – sind nochmals stärker gefährdet. Auch eine bedarfsgerechte Bewässerung kann die Schäden begrenzen helfen; insbesondere



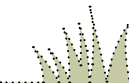


bei eingeschränktem Wurzelraum (Trogbepflanzung, Rhizomsperrung bei Bambus!) ist diese sicherzustellen. Die Schonung und Förderung natürlicher Gegenspieler kann helfen, das Spinnmilbenproblem



Samtmilbe (Trombididae) / istockphoto.com, CreditCreativeNature_nl, Stock photo ID:2204779287

blem in den Griff zu bekommen. Hier sind v. a. Raubmilben wichtige Helfer. Sie können mit Filzstreifen an den Gehölzen oder mit Schonung von Filzgallmilben gefördert werden – letztere dienen den Raubmilben als Nahrung, bis erste Spinnmilbenpopulationen auftreten. Aber auch andere Nützlinge wie Florfliegenlarven, räuberische Gallmückenlarven, manche Marienkäferarten und Blumenwanzen können zu einer Dezimierung beitragen. Einige dieser genannten Nützlinge können auch gezielt in gefährdeten Pflanzenbeständen eingesetzt werden. Dabei ist zu beachten, dass auch die natürlichen Gegenspieler bestimmte Ansprüche an das Mikroklima haben und deshalb der Einsatz immer auch von der Witterungsentwicklung abhängig zu machen ist. Grundsätzlich sollten Nützlinge zu Beginn der Schädlingseentwicklung eingesetzt werden; ein Einbringen von Raubmilben, wenn schon das gesamte Laub durch Spinnmilben fahl verfärbt ist, kann kaum noch einen messbaren Effekt haben.



IMPRESSUM

Herausgeber: Garten- und Landschaftsbauverband Österreich, 3430 Tulln, Messegelände; **Präsident:** Marcel Kreitl; **Pressereferat:** Heide Kreitl; **Sekretariat:** office@galabau-verband.at, www.galabau-verband.at; **Blattlinie:** Das GALABAU Journal informiert über aktuelle Entwicklungen und Trends im Bereich des nationalen und internationalen Garten- und Landschaftsbaus; **Für den Inhalt verantwortlich:** Garten- und Landschaftsbauverband Österreich;

Medieninhaber, Verleger, Redaktion: Wachstumsverlag der ARCHE NOVA GmbH, Ober Sankt Thomas 29, 4364 St. Thomas am Blasenstein, Österreich, T +43 676 5257559, www.wachstumsverlag.at; **Initiatorin und Projektleitung:** Heide Kreitl; **Redaktionsleitung & Chefredaktion:** Norbert Hintersteiner; **Redakteure:** Stefanie Pfaffner, Barbara Frieß, Helmut Schieder, Hannah Lübken, Norbert Hintersteiner, Hartmut Balder, Jule Mayer, Jochen Vesper, Elke Papouschek, Marcel Kreitl, Philipp Schönfeld

Konzept und Umsetzung: WACHSTUMSVERLAG – GELINGENDE KOMMUNIKATION FÜR UNTERNEHMEN UND VERBÄNDE

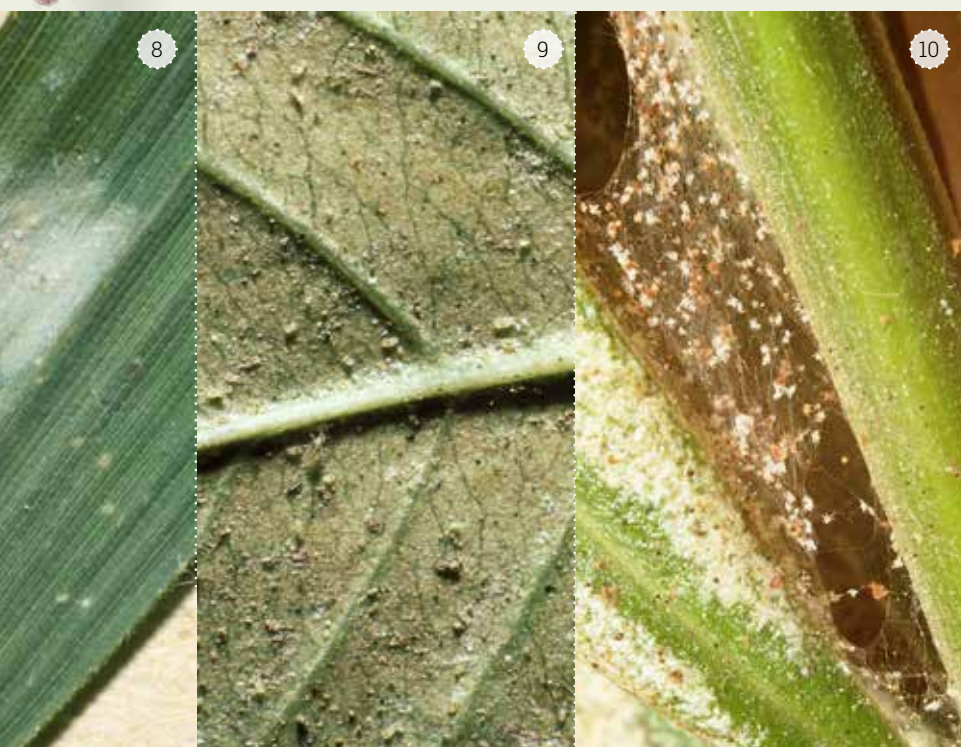
Anzeigenservice: anzeigen@wachstumsverlag.at; Anzeigentarif, gültig seit 1. Jänner 2026;

Erscheinungsweise: 4 x jährlich; **Hersteller:** Gutenberg-Werbing Gesellschaft m.b.H. Anastasius-Grün-Straße 6, 4020 Linz, www.gutenberg.at; **Abo:** office@galabau-verband.at oder abo@wachstumsverlag.at; **Druckauflage:** 8500 Stück; DVR 0368491; Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.wachstumsverlag.at ständig abrufbar.

Wir tragen Verantwortung: Wir verpacken unsere Zeitschrift nur dann in Folie, wenn der Postversand es auf Grund von Beilagen erfordert.

Datenschutzerklärung: Wenn Sie diese Publikation als adressierte Zustellung erhalten, ohne diese bestellt zu haben, bedeutet dies, dass wir Sie aufgrund Ihrer beruflichen Tätigkeit als zur fachlichen Zielgruppe zugehörig identifiziert haben. Wir verarbeiten ausschließlich berufsbezogene Daten zu Ihrer Person und erheben Ihr Privatleben betreffend keinerlei Daten. Erhobene Daten verarbeiten wir zur Vertragserfüllung, zur Erfüllung gesetzlicher Verpflichtungen sowie zur Bereitstellung berufsbezogener Informationen einschließlich (Fach-)Werbung. In unserer, unter (<https://www.arche-nova.at/>) abrufbaren, vollständigen Datenschutzerklärung informieren wir Sie ausführlich darüber, welche Kategorien personenbezogener Daten wir verarbeiten, aus welchen Quellen wir diese Daten beziehen, zu welchen Zwecken sowie auf welcher Rechtsgrundlage wir dies tun. Ebenso erfahren Sie dort, wie lange wir personenbezogene Daten speichern, an wen wir personenbezogene Daten übermitteln, und welche Rechte Ihnen in Bezug auf die von uns verarbeiteten Daten betreffend Ihre Person zukommen. Gerne übermitteln wir Ihnen die vollständige Datenschutzerklärung auch per Post oder E-Mail – geben Sie uns einfach per Telefon, E-Mail oder Post Bescheid, wie und wohin wir Ihnen diese übermitteln dürfen. Sie erreichen uns hierzu wie folgt: Per Post: ARCHE NOVA GmbH, Ober Sankt Thomas 29, 4364 St. Thomas am Blasenstein, Österreich;

Gender-Erklärung: Personenbezogene Bezeichnungen, die sich zugleich auf Frauen und Männer beziehen, werden generell in der korrekten Genus-Form angeführt. Dies ist selbstverständlich keine Geschlechterdiskriminierung oder eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes.





Pflanzenbilder als Inspiration

Der rund 2,2 Hektar große Schau- und Sichtungsgarten Hermannshof im deutschen Weinheim ist nicht nur kostenlos zugänglich, sondern auch zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert – eine Oase in der Stadt, nur wenige Gehminuten vom historischen Marktplatz entfernt.

TEXT UND FOTOS ELKE PAPOUSCHEK

Der Garten blickt auf eine über 200-jährige Geschichte zurück. Er wurde 1888 von der Industriellenfamilie Freudenberg als Familiensitz erworben. Hermann-Ernst Freudenberg und seine Frau Helene waren Sammler seltener Gehölze und gaben ihre Begeisterung an die nächsten Generationen weiter. Einige dieser Gehölze, darunter auch ein Riesenmammutbaum, sind heute noch im Garten zu bewundern. Zwischen 1981–1983 erfolgte die Umgestaltung des Geländes zum Schau- und Sichtungsgarten für Stauden mit dem Fokus auf der Erprobung von Pflanzengemeinschaften nach ökologischen Kriterien. Das vorrangige Ziel war es, auf andere private GartenbesitzerInnen bildend einzuwirken und die Gartenkultur zu fördern. Der Hermannshof sollte deshalb nicht nur ein Schaugarten werden, sondern eine wissenschaftliche Einrichtung. Während alle vergleichbaren Anlagen in Deutschland von staatlichen Lehr- oder Versuchseinrichtungen und damit von der öffentlichen Hand getragen werden, ist der Hermannshof überwiegend privat finanziert, nämlich zu 70 % durch die Unternehmensgruppe Freudenberg. 20 % werden von der Stadt Weinheim finanziert, 10 % erwirtschaftet der Garten selbst. Diese Absicherung sorgt dafür, dass die Anlage unabhängig agieren und eigene Wege gehen konnte und kann.

>>

>>



Schau- und Sichtungsgarten
Hermannshof im deutschen
Weinheim.



STYRIA PLANT

Der Pflanzenfachmarkt für Wiederverkäufer



Neuer
Onlineshop:
www.styriaplant.at

Styria Plant GmbH

8273 Ebersdorf 209

Telefon: 03333/37 37

E-Mail: office@styriaplant.at

www.styriaplant.at

- 1 Taglilie, *Hemerocallis* 'Crimson Glory'
- 2 Korallenstrauch, *Erythrina crista-galli*
- 3 Gewürzstrauch, *Calycanthus x raulstonii* 'Aphrodite'
- 4 Knollige Seidenpflanze, *Asclepias tuberosa* var. *interior*
- 5 Gelber Sonnenhut, *Echinacea paradoxa*
- 6 Flammenblume, *Phlox*
- 7 Rainfarn, *Tanacetum vulgare*
- 8 Rispiger Blauweiderich, *Veronica spuria*
- 9 *Chitalpa tashkentensis*, Baumoleander oder Schmalblättriger Trompetenbaum



>> Stauden und ihre Lebensbereiche

Das klimatisch milde Weinbauklima der Region ermöglicht die Kultur einer großen Pflanzenvielfalt. Über 2.500 Staudenarten und -sorten sowie alte, in Deutschland teilweise seltene Gehölze sind hier zu erleben. Beim Rundgang durch den Schau- und Sichtungsgarten zeigt sich das Konzept der Pflanzenverwendung nach „Lebensbereichen“, das auf der Lehre von Richard Hansen, dem ehemaligen Leiter des Sichtungsgartens Weißenste-

phan, beruht. Dass die Stauden für eine dauerhafte und pflegeleichte Bepflanzung am richtigen Platz gesetzt werden müssen, an dem sie sich auch wohlfühlen, erscheint heute vollkommen logisch. 1981 veröffentlicht, öffnete das Konzept aber eine neue Sichtweise, die auf die Staudenverwendung, wie wir sie heute kennen, großen Einfluss hatte und Richard Hansen zum Initiator von Staudenpflanzungen im „New German Style“ machte. Er unterteilte den Garten in sieben verschiedene Zonen, die „Lebensbereiche“:

Gehölz, Gehölzrand, Freifläche, Wasserrand, Wasser, Steinanlagen und Beet. Diese Lebensbereiche gliederte er weiter nach individuellen Standortverhältnissen wie Licht und Bodenfeuchtigkeit.

Geprägt durch Cassian Schmidt

Von 1998 bis 2023 lag die Leitung des Hermannshofs in den Händen des Landschaftsarchitekten und Gärtnermeisters Cassian Schmidt, der den „New German Style“ weiterentwickelte. Dieser zeigt sich in pflegeleichten, naturnahen, nach-





haltigen, dabei aber sehr attraktiven Beeten – vor allem mit Stauden und Gräsern, aber auch mit Einjährigen. Das Bild der Pflanzung erscheint möglichst natürlich gewachsen, der Pflegeaufwand ist gering. Cassian Schmidts besonderes Interesse galt stressresistenten und auch im Klimawandel pflegeleichten Staudenmischungen, die gleichzeitig auch für Insekten wertvoll sind. Im Schau- und Sichtungsgarten erforschte er verschiedene Pflegestrategien und den Umgang mit der natürlichen Dynamik von Staudenpflanzungen. 2023 wurde sein Vertrag als wissenschaftlicher Leiter überraschend durch den Trägerverein gekündigt. Das neue Leitungsteam – Gartenbauingenieurin Sabine Bomba und Staudengärtnermeister Sean Carroll – führt den Garten nun weiter. Sie sollen seinen Charakter erhalten, den Fokus aber stärker auf den Nutzwert für die breite Öffentlichkeit legen. Die Wissensvermittlung für BesucherInnen soll künftig leichter verständlich werden – durch ausführlichere Beschilderungen, gezielte Führungen und weiterhin kostenlose Sonntagsführungen, den Ausbau der Social-Media-Präsenz und mehr Verkaufstage für die Öffentlichkeit.

Breites Staudenspektrum

Die geschützte Lage, der alte Gehölzbestand, der abfallende Hang,



Foto: Privat

Elke Papouschek hat das Gärtnern an der HBLFA für Gartenbau in Wien-Schönbrunn von der Pike auf gelernt und blieb dem Thema ihr Berufsleben lang treu. Sie war für Zeitschriften- und Buchproduktionen rund um den Garten verantwortlich und führt heute als selbstständige Gartenjournalistin ein Redaktionsbüro in Wien. Sie schreibt von der ersten Stunde an für das Magazin Servus in Stadt & Land über große und kleine Gärten, leidenschaftliche GärtnerInnen, Flora und Fauna und für das Magazin Umwelt & Energie über Umweltthemen aller Art. Als ganzjährige Schrebergärtnerin werkt sie dort, wo Wien in den Wienerwald übergeht und nicht nur Wanderer, sondern auch Rehe am Gartenzaun vorbei spazieren.

an den sich eine sonnige Senke mit Teich anschließt, sowie eine sonnige Felslandschaft bieten gute Bedingungen für Stauden mit sehr unterschiedlichen Ansprüchen. Sie werden in verschiedenen Lebensbereichen gezeigt und diese weiter in Pflanzthemen mit unterschiedlichen jahreszeitlichen Höhepunkten untergliedert. Im Bereich Gehölz und Gehölzrand finden sich etwa Pflanzungen mit Wald- und Waldrandstauden aus Europa und Asien. Der Blühhöhepunkt liegt hier im Frühjahr, wenn das Laubdach noch nicht geschlossen ist und noch Licht und Niederschläge zum Boden vordringen. Weitere Bereiche sind die Steppenpflanzen, Salbei und Schafgarben, Beet- und Prachstauden aus den Prärien Nordamerikas, Strauch- und Stauden-Päonien sowie Feuchtwiesenstauden. Die Nährstoffversorgung der Pflanzen gewährleistet die Methode der Flächenkompostierung. Dabei werden die Stauden, die über die Sommermonate in einer dichten Pflanzengemeinschaft aufwachsen



Unsere Auszeichnungen für beständige Qualität und Innovation.

Galabau

Live auf der Galabau 2026 in Nürnberg erleben! Vom 15.–18. Sept. 2026
Stand 9-224
Aktionsfläche Pf12



NEU

KÖPPL LUCHS

Der neue Alleskönner für den Garten- und Landschaftsbau. Noch schlanker und moderner.

www.koeppel.com/produkte/luchs



Alle Informationen zum neuen KÖPPL LUCHS



Wir beraten Sie gerne



KÖPPL GmbH
Hauptstr. 118 · 94163 Saldenburg

+49 9907 8910-0

info@koeppel.com

kk1896-koeppel Koeppel_GmbH

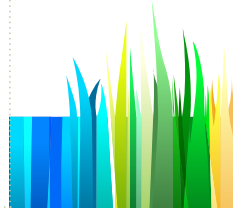
Alle Produkte auf

www.koeppel.com · www.koeppel.com

STARK. INNOVATIV. SEIT 1896.



- 1 Rainfarn, *Tanacetum vulgare*
- 2 Rainfarn und Lavendel
- 3 Gärtnerhaus mit vorgelagerten Rabatten
- 4 Reiherfedergras, *Stipa pulcherrima nudicostata*
- 5 Blick auf die prächtige Villa
- 6 *Verbascum densiflorum*, *Achillea filipendulina* 'Golden Plate',
Achillea filipendulina 'Coronation Gold'
- 7 Blutweidenrich *Lythrum salicaria*



>>



und zusammenstehen, im Spätherbst bzw. Spätwinter bodentief zurückgeschnitten und zerkleinert. Dann wird das Schnittgut weiter durch Überfahren mit dem Rasenmäher zu Mulch gehäckselt, der als organische Multschicht auf der Fläche verbleibt und sich im Laufe der Vegetationsperiode zersetzt.

Austausch und Auswahl

Wie viele andere botanische Gärten beteiligt sich auch der Hermannshof am internationalen Samenaustausch mit anderen Anlagen und kann dafür im Gegenzug sein Sortiment bereichern. Etwa 80 % der benötigten Stauden und der gesamte Frühjahrs- und Sommerflor werden jährlich in der eigenen Gärtnerei aus Saatgut herangezogen oder ve-

getativ vermehrt. Was darüber hinaus benötigt wird, erwirbt man in Staudengärtnereien, Baumschulen und im Saatgut- und Blumenzweibelhandel. Damit dieser Pflanzenreichtum dauerhaft zu sehen bleibt, muss er am neuen Standort nachhaltig und problemlos gedeihen. Deshalb werden bei der Auswahl solche Pflanzen bevorzugt, die ohne raffinierte Pflegemaßnahmen wachsen. Die Staudensortimentsichtung erfolgte bis 2025 auf einem nicht öffentlich zugänglichen Privatgelände, der „Anzuchtsgärtnerei“. Hier wurden Stauden und Gräser auf ihre Verwendungseignung in privaten und öffentlichen Grünanlagen (Sortimentssichtung) und ihre Standortansprüche und ihr Konkurrenzverhalten (Ver-



BUCHTIPP

Cassian Schmidt: Schau- und Sichtungsgarten Hermannshof
Verlag Eugen Ulmer, erschienen 2018, ISBN-13: 9783818603373





wendungssichtung) untersucht. Schwerpunkte waren dabei die Reaktion der Stauden auf Hitze und Trockenheit, insbesondere bei zunehmenden klimatischen Veränderungen, sowie die kosteneffiziente Pflege von Pflanzungen. Der Verkauf des Gärtnerei-Geländes führte dazu, dass die Sortimentssichtung derzeit ausgesetzt ist.

Eindrucksvolle Baumriesen

Neben dem Schwerpunkt der Staudenpflanzungen bietet der Hermannshof auch dendrologische Besonderheiten, etwa eine 1770 gepflanzte Morgenländische Platane (*Platanus orientalis*), die größte und älteste in Deutschland, eine 30 m hohe Ahornblättrige Platane (*Platanus x hispanica*), einen über



31 m hohen Riesenmammutbaum (*Sequoiadendron giganteum*) und eine Yulan Magnolie (*Magnolia denudata*) – beide 1888 vor der Villa gepflanzt. Der 1924 angelegte Glyzinien-Laubengang an der Nordmauer des Gartens ist zur Blütezeit ein echter Fotomagnet. Eine frei ausgepflanzte Brautmyrte (*Myrtus communis*) gilt als ältestes und größtes Exemplar in Deutschland. Sie wurde 1879 von einem Steckling aus dem Brautkranz der Helene Freudenberg gezogen und wird von November bis Ende März durch ein mobiles Überwinterungshaus vor stärkerem Frost geschützt. Die prächtige Villa, das Gärtnerhaus und die alten Gehölze sorgen für Struktur, die Aussicht zur Altstadt und in die Umgebung für weite Blickpunkte. Trotz der Vielzahl an Staudenpflanzungen und Informationen lässt der Garten damit auch Platz zum Durchatmen und zur Erholung. Im Gärtnerhaus befindet sich ein kleiner Verkauf mit einem Sortiment an Samen aus eigener Ernte, Broschüren, Informationsblättern und kleinen Gartenartikeln. An Sonntagen werden kostenlose Gartenführungen angeboten, mehrmals im Jahr gibt es auch einen Tag der offenen Tür mit Garten-Spaziergängen und Pflanzenverkauf.

ADRESSE UND ÖFFNUNGSZEITEN

Adresse:
Schau- und Sichtungsgarten
Hermannshof e.V.
Babostraße 5
69469 Weinheim/Bergstraße
Deutschland

Öffnungszeiten:
04 – 09: täglich 10:00 – 19:00
03 + 10: täglich 10:00 – 18:00
11 – 02: Mo bis Fr 10:00 – 16:00

Internet:
www.sichtungsgarten-hermannshof.de

WVK

Ausgezeichnete Entwässerungsroste!



2010 **Hydra Linearis**

2015 **Gemini**

2019 **Prisma**

2025 **Gemma**



Wenn Design kein Zufall ist!



Richard Brink GmbH & Co. KG
+49 (0)5207 95 04-0
anfragen@richard-brink.de

www.richard-brink.de



GALABAU Award 2026 Einreichschluss: 30. 10.

Deine Chance auf die größte Bühne, die es gibt: das Fernsehen

Der GALABAU Award 2026 ist heuer mehr als ein Wettbewerb – er ist dein direkter Weg ins österreichische Fernsehen. Die beliebte ORF-2-Sendung „Natur im Garten“ mit Karl Ploberger wird völlig neu aufgestellt, und der GALABAU Verband ist mit an Bord. Ausgewählte Projekte, die zum Award eingereicht werden, sollen in der Sendung vorgestellt werden – manche davon sogar exklusiv mit einem Filmteam vor Ort, das dein Projekt gemeinsam mit dir und deinem Betrieb ausführlich präsentiert. Dein Unternehmen im Bild, in einer der reichweitenstärksten Sendungen des Landes. Einreichschluss ist der 30. Oktober 2026 – die Zeit läuft.

TEXT MARCEL KREITL BILDER ARCHE-NOVA.AT, ALEXANDRE ZVEIGER / ADOBE.COM, NATUR IM GARTEN

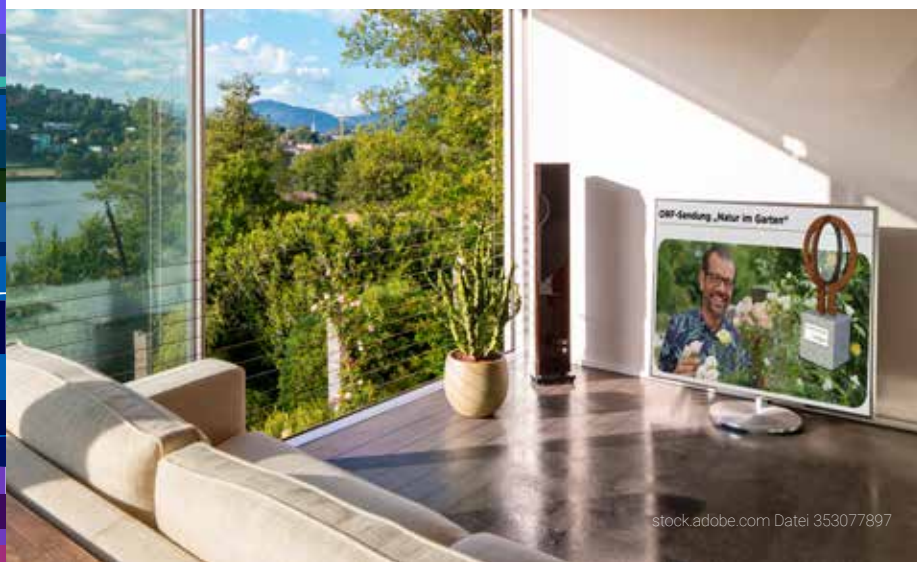
Was das bedeutet, wird klar, wenn man sich das Publikum ansieht. „Natur im Garten“ läuft ab 2027 sonntags um 18 Uhr – Prime Time – und erreicht genau jene Zielgruppe, die auch deine ist: gartenaffine, investitionsbereite Eigenheim- und Gartenbesitzer, die bereit sind, in ihr Grundstück zu investieren. Keine Kampagne, kein Inserat, kein Mailing bringt dich in diesem Moment so direkt vor die Augen potentieller Kunden – nämlich genau dann, wenn sie sich für ihren eigenen Garten inspirieren lassen wollen. Das ist keine ferne Chance für „irgendwann“. Das ist eine reale,

terminisierte Möglichkeit, die mit deiner Einreichung 2026 beginnt.

Und diese Chance steht allen österreichischen Galabauern offen! Du musst kein Mitglied im GALABAU Verband sein, um teilzunehmen. Auch Nicht-Mitglieder können einreichen und sich dieselbe Sichtbarkeit sichern – gegen eine Einreichgebühr, deren Details auf der Verbandswebsite zu finden sind. Für Mitgliedsbetriebe ist die Teilnahme wie gewohnt kostenlos. Entscheidend ist nicht dein Mitgliedsstatus, sondern dein Projekt. Fünf Kategorien bieten für jedes Projekt die passende Bühne: „klein

und fein“ für kreative Lösungen mit großem Charme, „großzügig und weitläufig“ für beeindruckend gestaltete Freiräume, „restauriert und neu erfunden“ für stilvolle Konzepte mit Geschichte, „entsiegelt und renaturiert“ für nachhaltige Zukunftslösungen sowie „biodivers und ideenreich“ für Ideen, die Pflanze, Tier und Mensch zusammendenken. Bewertet wird zu gleichen Teilen durch Fachjury und Publikumsvoting – fair und nachvollziehbar – mit maximaler Öffentlichkeitswirksamkeit. Denn schon mit der Einreichung beginnt der Gewinn: Dein Projekt erscheint mit Logo auf der Verbandswebsite, im GALABAU Jahrbuch – und mit etwas Glück eben auch im österreichischen Fernsehen. Eine solche Kombination aus Reichweite und Glaubwürdigkeit bekommt man nicht jeden Tag geboten.

Der Einreichprozess ist unkompliziert, die Chance ist einmalig. Egal ob du Mitglied bist oder nicht: Zeig, was du kannst – und lass dich sehen. Jetzt einreichen unter gala-bau-verband.at. Wir freuen uns auf dein Projekt.

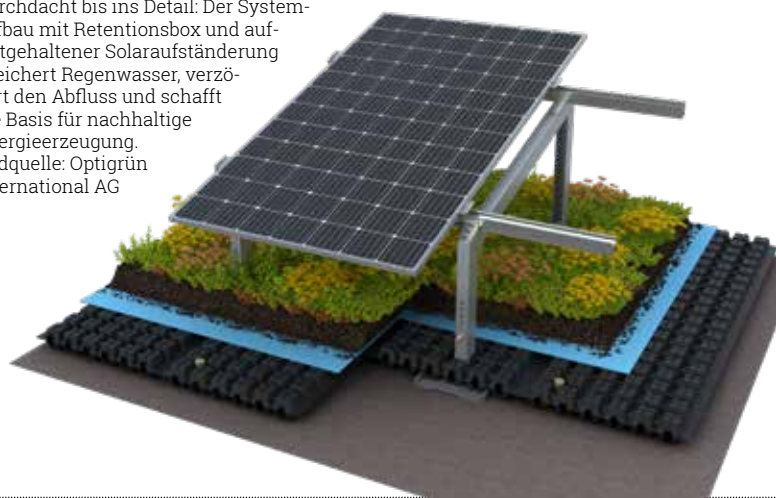


Energie, Natur und Wasser im Einklang.

Mit Optigrün-Solar WRB multifunktionale und zukunftsfähige Dachflächen schaffen.

Optigrün-Solar WRB vereint Dachbegrünung, Photovoltaik und intelligentes Regenwassermanagement in einem multifunktionalen Dachsystem. Die extensive Begrünung verbessert das Mikroklima, schafft Lebensräume, schützt die Dachabdichtung und kühlt die PV-Module, wodurch deren Energieertrag steigen kann. Herzstück des Systems ist das Retentionsdach mit der Wasser-Retentionsbox WRB 80F, die Niederschlagswasser speichert, zeitverzögert ableitet oder der Vegetation wieder zuführt. So werden Kanalisation und Gebäude bei Starkregen entlastet, während Verdunstung und Wasserkreislauf gefördert werden. Das Ergebnis ist eine zukunftsfähige Dachlösung, die erneuerbare Energie erzeugt, Wasser intelligent bewirtschaftet und einen wichtigen Beitrag zu klimaresilienten Städten leistet. Erfahren Sie mehr unter: www.optigruen.at

Durchdacht bis ins Detail: Der Systemaufbau mit Retentionsbox und auf-lastgehaltener Solaraufständerung speichert Regenwasser, verzögert den Abfluss und schafft die Basis für nachhaltige Energieerzeugung. Bildquelle: Optigrün international AG



Bezahlte Anzeige.

Richard Brink

Richard Brink bringt Ordnung in den Außenraum:

Der „Modular Ventus“ verbindet einen robusten Pflanzkasten mit integrierten Glas-Trennwänden – für wirksamen Sicht- und Windschutz, klare Raumtrennung und gestalterische Freiheit bei anspruchsvollen Außenkonzepten wie Gastro-Terrassen, Biergärten und privaten Sitzbereichen. Das System ist aus Aluminium, Cortenstahl oder Edelstahl gefertigt, beliebig erweiterbar, wahlweise mit Sitzfläche aus geöltem Akazienholz ausgestattet und individuell konfigurierbar. Mehr unter www.richard-brink.de.

HKL

HKL MIETPARK bringt starke Leistung:

Der Kramer Radlader 5075 aus dem HKL MIETPARK verbindet hohe Hubkraft und Wendigkeit mit präziser Steuerung – für sicheres Big-Bag-Befüllen, effizientes Materialhandling und reibungslose Logistik bei anspruchsvollen Sanierungsprojekten wie Sportplätzen, Gewerbeflächen und Freizeitanlagen. Der Radlader ist robust, wendig, zuverlässig und für den täglichen Dauereinsatz auf beengten Baustellen ausgelegt.

Mehr unter www.hkl-baumaschinen.at

PARTNERNEWS



MACH MEHR DRAUS!

Bereit für das nächste GaLaBau-Projekt?

Ob für das Anlegen, den Umbau oder die Pflege von Grünflächen – bei HKL finden Sie die besten Maschinen, Werkzeuge und Geräte zur Miete und zum Kauf. Große Auswahl an Marken, Beratung und Top-Service inklusive.

**Bau die Welt
besser!**

hkl24.com

Die Schwammstadt wird erst mit einem Retentionsdach komplett:

Ganz oben angekommen

Rigolen, Versickerungsmulden und durchlässige Beläge sind der bekannte Standard der Schwammstadt – doch ein erheblicher Teil der Stadtfläche liegt gar nicht am Boden, sondern auf den Dächern darüber. Wie viel Rückhaltevolumen dort zu heben ist, zeigt die Sanierung der Arbeiterkammer Wien: ein Retentionsgründach, das Regenwasser speichert, Photovoltaik trägt und selbst unter Denkmalschutz-Auflagen funktioniert.

Der fehlende Baustein

Schwammstadt bedeutet: Regenwasser dort zurückhalten, wo es fällt, statt es ungebremst in die Kanalisation zu leiten. Auf Straßenniveau ist dieses Prinzip längst angekommen – Baumrigolen, durchlässige Beläge, Versickerungsmulden und unterirdische Speicher gehören inzwischen zum Standardrepertoire kommunaler

Planung. Was dabei regelmäßig übersehen wird: Ein erheblicher Teil der Stadtfläche liegt gar nicht am Boden, sondern auf den Dächern darüber. Gerade in dicht bebauten Gebieten, wo für Rigolen und Versickerungsmulden schlicht kein Platz mehr ist, wird diese Fläche zur einzigen verbliebenen Reserve. Wird sie aktiviert, entsteht zusätzliches Rückhaltevolumen, ohne dass eine einzige Straße aufgerissen oder zu-

sätzlicher Grund versiegelt werden muss. Das Dach wird damit vom passiven Wetterschutz zum aktiven Baustein der Wasserwirtschaft – vorausgesetzt, es wird auch so geplant.

Genau hier entscheidet sich in der Praxis viel: Ob ein Dach diese Funktion tatsächlich erfüllt, hängt nicht von der Vegetation allein ab, sondern vom gesamten Systemaufbau – von der Abdichtung über das Retentionselement bis zur Drossel, die den Abfluss auf den behördlich zulässigen Wert begrenzt. Erst das Zusammenspiel aller Schichten macht aus einer Dachbegrünung ein Retentionsdach, das im Baubescheid auch als solches anerkannt wird.



Mustergültige Ausführung eines Retentionsdaches mit Retentionsterrassen und Photovoltaik auf der Arbeiterkammer Wien.

Ein Dach zeigt, wie es geht

Wie viel Potenzial im Bestand steckt, zeigt die Sanierung des Hauptgebäudes der Arbeiterkammer Wien. Auf rund 2.700 m² Dachfläche entstand ein multifunktionales Retentionsgründach – 1.970 m² davon als Retentionsgründach, 446 m² als Retentionsterrassen, ergänzt um 139 m² gestaltete Aufenthaltsflächen für Mitarbeitende. Insgesamt können im Dachaufbau rund 100.980 Liter Wasser zurückgehalten werden. Dieses Volumen wird permanent

„Die Arbeiterkammer Wien zeigt, dass ein Retentions Gründach auch unter Denkmalschutz und im Sanierungsfall möglich ist, wenn das System von Anfang an auf die spezifischen Anforderungen abgestimmt wird“, so Gundula Dyk, Systemberaterin für Nutzdächer bei Bauder.



im Gründachaufbau gespeichert und über die Vegetation verdunstet – ein direkter Beitrag zur Wasserbilanz des Gebäudes, der zugleich Verdunstungskälte erzeugt und das Mikroklima rund um das Haus spürbar verbessert.

Besonders anspruchsvoll war dabei der Rahmen, in dem das Projekt entstehen musste: Das Gebäude steht unter Denkmalschutz. Retention, Photovoltaik, Absturzsicherung und Abdichtung durften nicht unabhängig voneinander geplant werden, sondern mussten so ineinandergreifen, dass am Ende weder die Statik noch das Erscheinungsbild des Hauses beeinträchtigt sind. Die PV-Module etwa wurden ohne zusätzliche Durchdringungen der Dachabdichtung montiert – eine auflastgehaltene Unterkonstruktion nutzt stattdessen das

Gewicht des Gründachaufbaus, um die Module gegen Windsog zu sichern. Auch die Geländersysteme zur Absturzsicherung wurden auflastgehalten und klappbar ausgeführt, weil sie aufgrund der Denkmalschutzaufgaben nicht sichtbar sein durften.

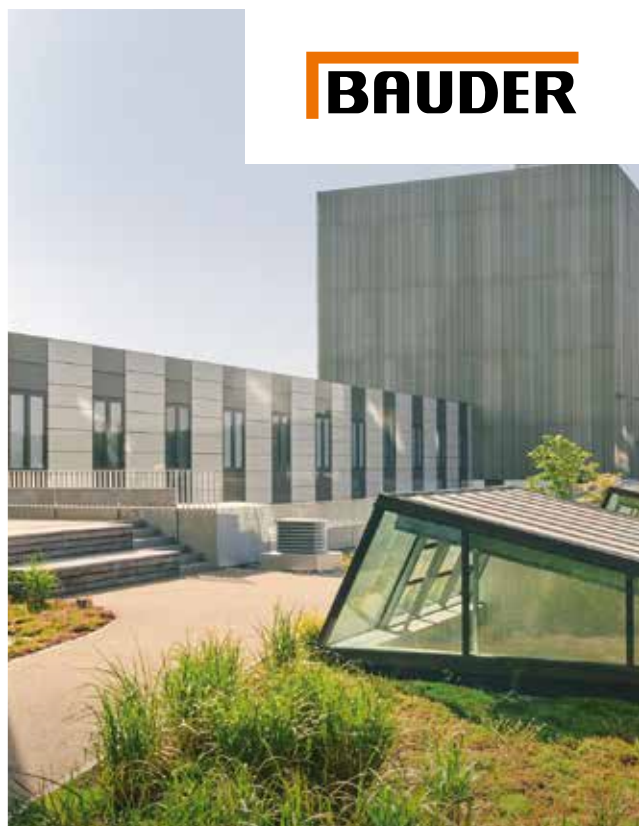
„Die Arbeiterkammer Wien zeigt, dass ein Retentionsgründach auch unter Denkmalschutz und im Sanierungsfall möglich ist, wenn das System von Anfang an auf die spezifischen Anforderungen abgestimmt wird“, sagt DI Gundula Dyk, Systemberaterin Nutzdach bei Bau- >>

**Kompletter,
vielfältiger,
nachhaltiger,
gemeinsamer
geht eben
alles leichter.**

**Wenn Nutzdach,
dann Bauder.**

Ein kluges Dach denkt voraus und weiß über Klima-Veränderungen und extreme Wetter. Unsere Nutzdächer sind Komplettlösungen, die Wasser speichern, es ableiten, Flächen entsiegeln, Energie erzeugen und damit Städte fit für die Zukunft machen. Das ist heimische Qualität vom Dachspezialisten, der auf eine gemeinsame, bessere Zukunft baut. **Seit mehr als 40 Jahren in Österreich.**

BAUDER



bauder.at

>> der Österreich. Zum Einsatz kam dabei ein durchgängiges System, das Retention, Dachbegrünung und Photovoltaik in einem abgestimmten Aufbau verbindet – ergänzt um mehr als 560 Laufmeter Absturzsicherung. Genau darin liegt für Dyk der eigentliche Fortschritt: nicht in einem einzelnen Produkt, sondern in der Tatsache, dass Statik, Entwässerung, Begrünung, Energieer-



„Beim Retentionsdach steht die Abdichtung unter Dauerlast – das ist eine völlig andere Anforderung als beim normalen Flachdach – umso bedeutender ist unser Versprechen, dass unsere Flachdachabdichtungen dauerhaft dicht sind“, so Wolfgang Reitzer, Geschäftsführer von COVERiT.

zeugung und Sicherheit von Beginn an als ein gemeinsames Projekt gedacht wurden. Das Projekt macht damit sichtbar, was Schwammstadt im Gebäudebestand konkret bedeutet: die effiziente Nachrüstung vorhandener Flächen zu aktiven Klimabausteinen – selbst dort, wo die Rahmenbedingungen alles andere als einfach sind.

Vorbild Natur: das Mäander-Prinzip

Wie ein Dach Wasser gezielt verzögert, zeigt sich exemplarisch am Optigrün-System Retentionsdach Mäander. Die Idee dahinter stammt aus der Natur: Flüsse fließen selten geradlinig, sondern bilden durch Verwirbelungen S-förmige Schleifen, die die Fließstrecke verlängern und die Strömungsgeschwindigkeit senken. Das Mäander-Element überträgt dieses Prinzip auf den Dachaufbau. Die Kammerstruktur des Elements verlängert die Fließstrecke auf einer Fläche von zwei Quadratmetern auf bis zu 46 Meter und erreicht damit einen Spitzenabflussbeiwert von $C_s = 0,01$ – einen der niedrigsten Werte, die für eine Sedum-Begrünung derzeit erreichbar sind. Je nach Ausführung

speichert das System zusätzlich dauerhaft Wasser im Dränelement, was die Verdunstung und damit die Kühlwirkung weiter erhöht – ein Effekt, der besonders in dicht bebauten, stark versiegelten Lagen zum Tragen kommt.

Für den Systemaufbau bedeutet das: Ein flacher, leichter Aufbau kann bereits eine erhebliche Abflussverzögerung leisten, ohne dass die Dachstatik dafür grundlegend verstärkt werden muss – ein Argument, das gerade im Bestand oft den Ausschlag gibt. „Jedes Dach ist anders“, betont Mario Schatzinger-Langer, Key Account bei PARGA, „mit den professionellen Produkten unseres Partners Optigrün können wir von der extensiven Dachbegrünung über intensive Lösungen bis zu Funktionsbegrünungen alles anbieten, was ein Objekt konkret braucht.“ Auch für ihn liegt der eigentliche Wert nicht im einzelnen Produkt, sondern in der individuellen Abstimmung auf das jeweilige Gebäude: „Mit einer durchdachten und korrekt ausgeführten Dachbegrünung schaffen unsere Kunden mit unseren professionellen Lösungen eine Oase und einen Mehrwert für Mensch, Natur und Tier.“

Die Basis hält

So durchdacht das System oberhalb der Abdichtung auch ist – sein volles Potenzial entfaltet es erst, wenn die Ebene darunter von Anfang an mitgedacht wird. Bei Retentionsdächern steht diese Abdichtung dauerhaft unter Wasser, nicht nur kurzzeitig bei Starkregen. Das ist eine andere Beanspruchung als beim klassischen Flachdach, und sie verlangt eine andere Sorgfalt in Material und Verarbeitung.

„Ein Retentionssystem entfaltet sein volles Potenzial erst dann, wenn die Abdichtung darunter von



Jede Schicht übernimmt eine eigene Aufgabe: Die Faserschutzmatte schützt die Abdichtung, das Retentionselement speichert das Wasser, Kapillarleitvlies und Filtervlies regeln den Transport nach oben und trennen Substrat und Retentionsebene. Die Vegetation übernimmt die Verdunstung und hält je nach Aufbau 40 bis 70 Prozent des Jahresniederschlags zurück. Geregelt wird der Ablauf über Drossel und Notentwässerung – die Drossel begrenzt den Abfluss dauerhaft, die Notentwässerung greift nur im Extremfall. Auf der Arbeiterkammer Wien trägt derselbe Aufbau zusätzlich die PV-Unterkonstruktion, gehalten allein durch das Gewicht des Gründachs.

Anfang an für Dauerlast ausgelegt ist“, erklärt Wolfgang Reitzer, Geschäftsführer von COVERIT. „Werkseitig vorkonfektionierte EPDM-Planen mit verschweißten Nähten schaffen genau diese Sicherheit, unabhängig davon, welches Retentionselement darüber verbaut wird.“ Die maßgenaue Vorfertigung großflächiger Planen – inklusive aller Formteile für Durchdringungen, Attikaanschlüsse und Ablaufpunkte – reduziert dabei die klassischen Schwachstellen jeder Flachdachabdichtung: Nähte und Anschlüsse, die vor Ort unter Zeitdruck und wechselnden Witterungsbedingungen ausgeführt werden müssten. Bei einem Bauteil, das über Jahrzehnte permanent unter Wasser steht, ist das kein Detail, sondern die Voraussetzung dafür, dass das

gesamte darüberliegende System – Retentionselement, Substrat, Vegetation – überhaupt so lange funktioniert, wie es geplant ist.

Was GALABAU-Betriebe mitnehmen können

Bauder zeigt mit der Ausführung des Daches der Arbeiterkammer Wien: Schwammstadt endet nicht am Boden. Wer als GALABAU-Betrieb versteht, dass das Dach ein gleichwertiger Baustein neben den Maßnahmen unter der Erde ist – und wer die passenden Systeme dafür kennt, von der Mäander-Drainage bis zur dauerlastfähigen Abdichtung –, erschließt sich ein Geschäftsfeld, das im Bestand gerade erst beginnt. Wie weit diese Systemtiefe reichen kann, beweist Bau-

„Jedes Dach ist anders – und verdient eine individuell zugeschnittene Lösung.“
Mario Schatzinger-Langer, Key Account bei PARGA.



der: von der Retentionsberechnung über den Gründachaufbau bis zur Absturzsicherung – alles aus einer Hand, wie das Projekt Arbeiterkammer Wien eindrucksvoll belegt. Für Betriebe, die frühzeitig in Planungsprozesse eingebunden werden wollen, ist genau das der entscheidende Hebel: nicht nur Vegetation und Pflege anzubieten, sondern die Schnittstellen zu Statik, Entwässerung, Energieerzeugung und Sicherheitstechnik zu beherrschen – und damit zum Systempartner zu werden, nicht nur zum Ausführer einer einzelnen Gewerkeleistung.

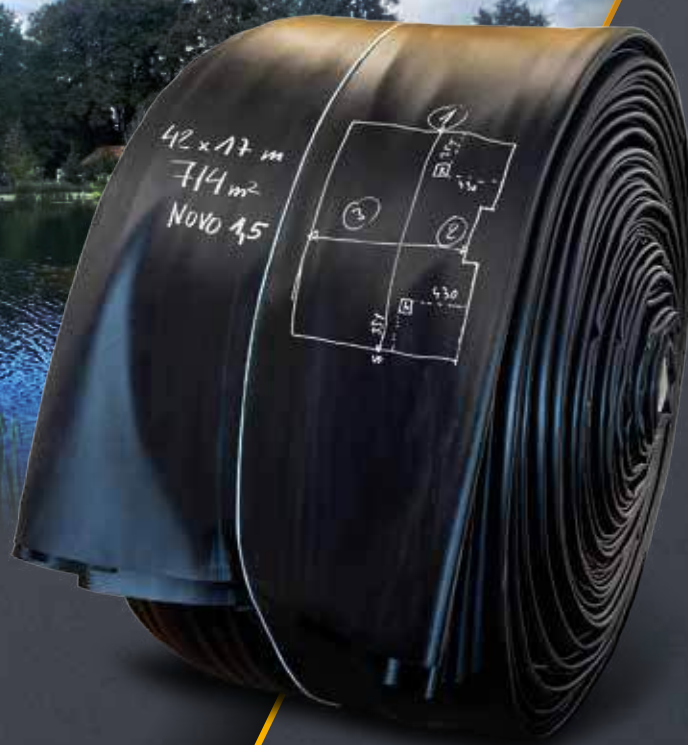
NovoProof®
DA-P

Vorkonfektionierte **3D-Abdichtungsplanen** aus **NovoProof®-Kautschukbahnen** mit bis zu **1.500 m²** in einem Stück: **Technisch ausgereift und extrem belastbar, maßgenau für Ihren Teich oder Ihr Dach, in höchster Qualität fix & fertig vorkonfektionierte sowie verlegefertig geliefert!**



Die Baustellen-Beschleuniger

COVERIT



COVERIT Flachdachabdichtungstechnik GmbH
Kalzitstraße 3, 4611 Buchkirchen
Tel. +43 (0)7243 5 23 20, www.coverit.at, office@coverit.at



Hinweise zur fachgerechten Baumpflanzung:

Klimafeste Bäume beginnen bei der Pflanzung

Seit Jahrhunderten pflanzen Menschen Bäume in ihre Gärten, Parks und Siedlungen. Das Wissen für eine langfristig wirksame Pflanzung sollte also vorhanden sein, zumal sich an den Grundlagen seither nicht viel geändert hat. Dennoch sieht man oft jüngere als auch ältere Bäume mit schlechter Vitalität, weil der Standort unzureichend vorbereitet wurde oder aufgrund von Fehlern und Versäumnissen bei der Pflanzung und Pflege. Dabei spielen vitale Bäume in der Stadt eine besonders wichtige Rolle als lebende „Klimaanlage“ und als das größte grüne Gestaltungsmittel.

TEXT PHILIPP SCHÖNFELD **FOTOS** PHILIPP SCHÖNFELD, SUSANNE BÖLL

Die nachhaltige Planung und Ausführung von Baumpflanzungen erfolgt in einer Folge von mehreren Arbeitsschritten. Wie die Glieder einer Kette entscheidet das schwächste Glied über Erfolg oder Misserfolg. Bereits vermeintlich kleine Fehler oder Nachlässigkeiten in diesem Prozess können den Erfolg der gesamten Maßnahme gefährden. Das folgende 10-Punkte-Programm soll als Hilfestellung zur Erzielung einer nachhaltigen und langfristig erfolgreichen Baumpflanzung dienen.

1. Standort richtig einschätzen

Der Erfolg einer Pflanzung steht und fällt mit der richtigen Einschätzung der Standortbedingungen. Fehler in der Standorteinschätzung lassen sich später nicht oder nur mit großem Aufwand wieder korrigieren. Angesichts der sich verschärfenden Klimabedingungen kommt der genauen Standorteinschätzung eine noch bedeutendere Rolle zu. Die Baumartenauswahl muss gezielter als bisher erfolgen, denn eine Reihe der bisher oft verwendeten Arten funktioniert nicht mehr – aus verschiedenen Gründen. Wichtig sind folgende Daten:

- Jahresmitteltemperatur
- Niederschlag mit seiner Verteilung im Jahresverlauf
- Zahl der heißen Tage
- Zahl der Frost- und Eistage
- Ist der Standort in Bezug auf Licht, Wind, Hitze oder Kälte exponiert oder geschützt?
- Ist mit Früh- oder Spätfrösten zu rechnen?
- Steht der Baum frei, oder wird der Standort partiell beschattet,

und wenn ja, zu welcher Tageszeit?

- Welche Arten in der näheren Umgebung wachsen gut oder weniger gut?

Die „Lebensbereiche der Gehölze“ (1995) bieten eine gute und praxisnahe Hilfe bei der Standortbeschreibung und der dazu passenden Gehölzarten.

2. Oberirdischer Raum

Wie viel Platz steht zur freien Kronenentwicklung zur Verfügung? Je nach Baumart und Kronenform beanspruchen Baumkronen mehrere Hundert bis einige Tausend m³ Raum für ihre Kronen. Die Pflanzgrubenrichtlinien der FLL (2026) geben dazu eine Spannweite von 300 bis 2.000 m³ an. Neben dem Lichtraumprofil sind auch Gebäude, Lichtmasten, Oberleitungen o. Ä. zu beachten. Um später auftretende Probleme zu vermeiden, ist es wichtig, die Kronengröße und Baumhöhe der einzelnen Baumarten und -sorten im ausgewachsenen Zustand zu kennen. An-



Baumgrube im Mittelstreifen, Größe 8m² © Susanne Böll





Acer platanoides Baumpflanzung: vorbildhafter Standort und Pflanzung – große offene Baumscheibe, Verankerung, Stammschutz, Pflanzschnitt. Siehe auch die kleinen Bilder mit *Tilia tomentosa*.



statt Bäume im Alter regelmäßig zurückzuschneiden, weil sie den vorhandenen Raum überschreiten, sollte von Anfang an eine Art oder Sorte gewählt werden, die dauerhaft in den verfügbaren Raum passt..

3. Unterirdischer Raum

Ein ausreichend dimensionierter Wurzelraum ist für ein gutes Wachstum unerlässlich. In den „Empfehlungen für Baumpflanzungen“ der FLL (Teil 2; 2010) wird eine mind. 12 m³ große Baumgrube gefordert, bei einer Mindestdiefe von 1,5 m. In den „Pflanzgrubenrichtlinien“ (2026) der FLL, die nach ihrem Erscheinen die eben genannten „Empfehlungen für Baumpflanzungen“ ersetzen werden, wird keine verbindliche Baum- >>



Herbst Baum Symposium

Vorträge | Fachmesse | Praxisforum

18. September 2026
in Baden bei Wien

www.baumsymposium.at





- 1 *Celtis australis* Wurzelentwicklung fünf Jahre nach der Pflanzung. © Susanne Böll
- 2 Niedrige Baumbindung, bzw. niedriger Dreibock.
- 3–5 Baumpflanzung in gepflasterten Bereichen mit überbaubaren Substrat erfordert besondere Maßnahmen und Bautechniken.

4. Boden und Substrat

Ein Boden, der in Bezug auf seine physikalischen als auch chemischen Eigenschaften den Bedürfnissen der Bäume entspricht, ist für eine gesunde Entwicklung unabdingbar. Baumsubstrate sind in der Stadt bei ungeeigneten Bodenverhältnissen die richtige Lösung. Die geforderten Werte für die Substrate in den genannten Regelwerken sind sich sehr ähnlich. Das Gleiche gilt in Bezug auf die bodenphysikalischen Eigenschaften. Aufgrund der unterschiedlichen Mischungskomponenten bestehen allerdings erhebliche Unterschiede im Nährstoffgehalt (Klemisch, Schönfeld, Böll, 2024). Maximal- oder Minimalwerte für den Nährstoffgehalt sind in den Qualitätsanforderungen der ZTV-Vegtra-Mü nicht gefordert. Die Nährstoffe sind lediglich zu deklarieren. Die „Pflanzgrubenrichtlinien“ bestimmen, dass die Substrate die Kennzeichnungsschwellen und Grenzwerte für Nährstoffe in

Kultursubstraten gemäß Anlage 2, Tab. 1.2 DüMV erfüllen (https://www.gesetze-im-internet.de/d_mv_2012/anlage_2.html).

5. pH-Wert

Stadtböden sind in der Regel schwach alkalisch bis alkalisch. Das gilt auch für die meisten Baumsubstrate. Baumarten, die explizit saure Böden benötigen (z. B. viele amerikanische Eichen), werden an solchen Standorten und in solchen Substraten kümmern und sollten nicht verwendet werden. Substrate mit niedrigem pH-Wert (um 6,5) machen nur dann Sinn, wenn der umgebende Boden einen ähnlichen pH-Wert aufweist. Die pH-Wert-Anforderungen verschiedener Baumarten sind bei Schönfeld & Goss (2014) beschrieben.

6. Artenauswahl

Die Artenauswahl beruht auf den Standortfaktoren und einer für

>> grubengröße mehr definiert. In Anlehnung an die Formel von Bakker und Kopinga (Kronenprojektionsfläche [m²] x 0,75 = Wurzelraumbedarf in m³) wird stattdessen der unterirdische Raumbedarf anhand der Baumhöhe und des Kronendurchmessers angegeben. Er reicht von über 90 m³ bei Baumarten mit Wuchshöhen über 20 m und Kronendurchmessern über 12 m bis zu Kleinbäumen mit 30 m³ bei Wuchshöhen und Kronenbreiten bis 7 m. Bei kleineren Baumarten darf das Wurzelraumvolumen 15 m³ nicht unterschreiten.

Die ZTV-Vegtra-Mü (2018) verlangt für Bäume 1. Ordnung (Großbäume) eine mind. 24 m² große, offene, spartenfreie durchwurzelbare Baumscheibe mit einer Mindesttiefe von 1,5 m.

Solch eine Baumgrube wird allerdings nie für ein ganzes Baumleben reichen und stellt lediglich eine Starthilfe dar. Es ist deshalb unabdingbar, im Rahmen der Standortplanung Maßnahmen vorzusehen, durch die sich der Baum Bodenbereiche außerhalb der Baumgrube erschließen kann. Das gilt sinngemäß auch für die Regelungen der „Pflanzgrubenbauweisen“ der FLL, die keine konkreten Vorgaben mehr für die Pflanzgrube macht, sondern den unterirdischen Raumbedarf angibt. In den eben genannten Regelwerken sind entsprechende Bauweisen beschrieben, die es den Bäumen ermöglichen, sich die Bodenbereiche außerhalb der Baumgrube zu erschließen.



- 6 Weißanstrich als Sonnenschutz.
- 7 Gießrand aus Kunststoff.
- 8 Baumscheibe mit eingebauter Automatikbewässerung.
- 9 *Zelkova serrata* Green Vase: Problematik beim Aufasten von Kleinbäumen oder Sorten mit besonderer Kronenform.

jede Maßnahme aufzustellenden Kriterienliste mit gewünschten oder auch unerwünschten Eigenschaften (Höhe, Kronenform, Blüten, Früchte, Herbstfärbung etc.). Je detaillierter die Artenauswahl erfolgt, desto sicherer wird der Erfolg der Baumpflanzung ausfallen. Die Verwendung eines breiten Baumar-

tensortiments verringert das Risiko für massiven Schädlingsbefall und erhöht die biologische und gestalterische Vielfalt. Häufig nehmen wenige Baumarten den größten Anteil am gesamten Baumbestand ein. In Anlehnung an die „Urban Forest Diversity Guidelines“ (2011) der Stadt Melbourne sollte in Zu-



>>

PROFIBAUSTOFFE WOHLFÜHLOASE GARTEN



DARAUF KÖNNEN SIE BAUEN!

- ✓ Schnelle & einfache Verarbeitung
- ✓ Geprüfte, gleichbleibende Qualität
- ✓ Langlebige Ergebnisse
- ✓ Frostbeständigkeit



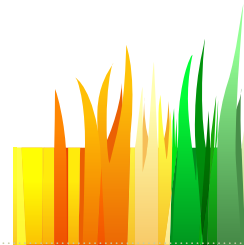
TERRASSENPLATTEN VERLEGEN – SO FUNKTIONIERT'S!

Verarbeitungs-Tipps vom Profi:



www.profibaustoffe.com





>> künftige keine Art mehr als 5 % des Gesamtbestands einnehmen, keine Gattung mehr als 10 % und keine Familie mehr als 20 %. Dieses Konzept umzusetzen erfordert allerdings viele Jahre, da keine gesunden Bäume zur Erreichung der Quote gefällt werden sollten.

7. Baumqualität

Nur ein regelmäßig verschulter Baum, der in Bezug auf Bewurzelung/Ballen, Stamm und Krone der TL Baumschulpflanzen der FLL entspricht, wird sicher weiterwachsen. Um das beurteilen zu können, bedarf es allerdings einer guten Artenkenntnis. Nur dann ist es möglich zu beurteilen, ob der jeweilige Baum der in der Größe/Qualität zu erwartenden Kronenform, Ballenqualität etc. entspricht. Gute und sehr gute Baumqualität hat ihren Preis.

8. Handhabung auf der Baustelle

Das Abladen und der Transport zum Pflanzplatz/zur Pflanzgrube müssen schonend und mit dem richtigen Werkzeug (Kettenschirr, Ballenarm o. Ä.) erfolgen. Das Gewicht muss am Ballen und nicht am Stammfuß hängen. Bis zur Pflanzung sind die Bäume entsprechend den Bestimmungen der DIN 18916 „Vegetationstechnik im Landschaftsbau – Pflanzen und Pflanzarbeiten“ (2016) vor Frost, Hitze, Austrocknung etc. zu schützen.

9. Pflanzung, Verankerung, Schnitt, Stammschutz

Grundsätzlich ist die Herbstpflanzung zu bevorzugen. Bei entsprechenden Temperaturen und Niederschlägen werden dann schon erste neue Wurzeln gebildet. Da angesichts des Klimawandels die Bäume einen längeren Zeitraum benötigen, bis sie sich etabliert haben, sollten wieder verstärkt die Besonderheiten einzelner Arten bezüglich des Verpflanzens berücksichtigt werden. Einzelne Baumarten, z. B. Eichen, schließen im Herbst erst spät ab. Eine frühe Rodung in der Baumschule unterbricht diesen Vorgang und schwächt die Bäume. Sie sollten deshalb später gerodet und gepflanzt werden. Wo eine solche gestaffelte Pflanzung aus Gründen der Baustellenlogistik nicht möglich ist, sollten besser Bäume mit/ aus Containern oder – besser noch – AirPots verwendet werden. Andere Arten hingegen, z. B. Birken, wachsen am besten im Frühjahr an, wenn sie mit schwellenden Knospen gepflanzt werden. Auch für Baumarten aus südlichen Herkunft, die u. U. nur begrenzt winterhart sind (z. B. *Celtis* oder *Cercis siliquastrum*), ist eine Frühjahrspflanzung sicherer. Sie haben sich dann vor dem ersten Winter am

neuen Standort bereits eingewöhnt.

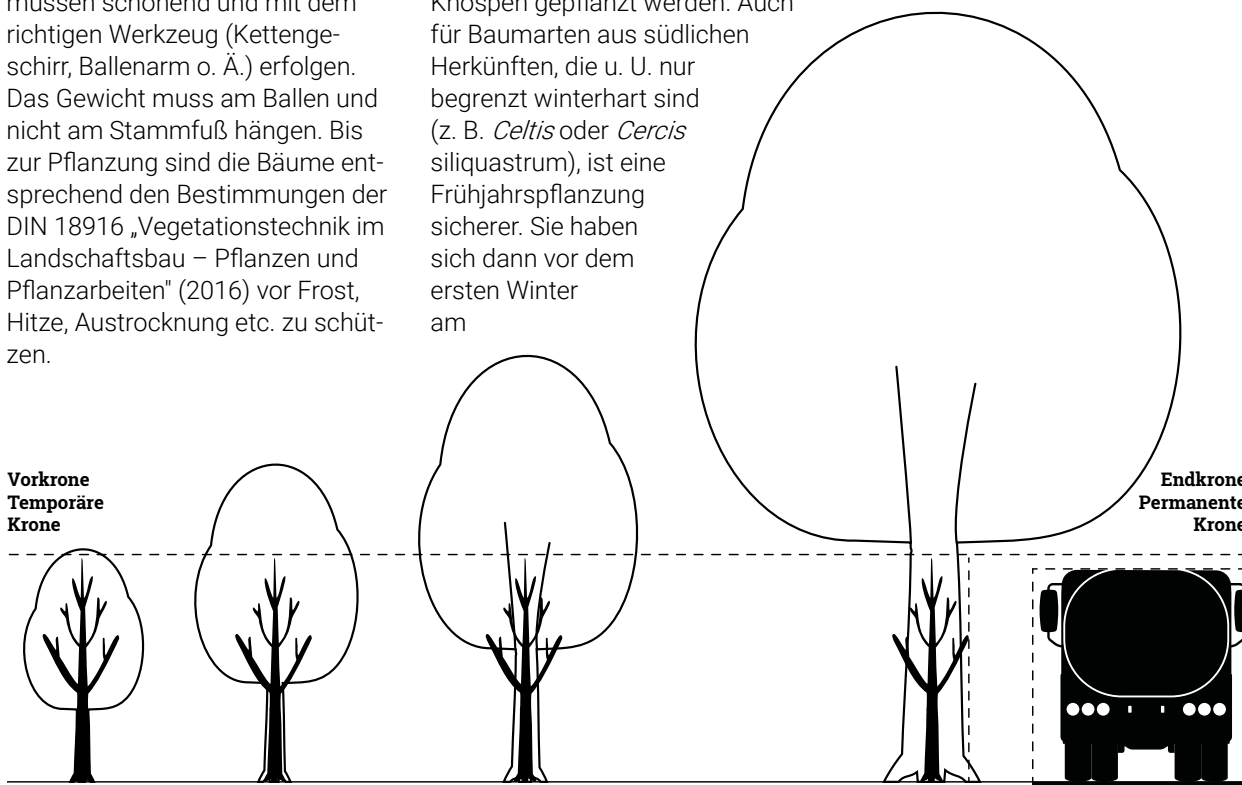
Ein häufiger Fehler bei der Pflanzung ist das zu tiefe Pflanzen. Durch die Überballierung sitzen die Bäume oft zu tief im Ballen. Deshalb muss die Erde auf der Ballenoberkante so weit abgetragen werden, bis der Wurzelansatz sichtbar ist. Die Bäume sind dann, zum Ausgleich von Setzungen im Boden/Substrat, 10 cm höher zu pflanzen. Das Anwässern unmittelbar nach der Pflanzung ist unbedingt erforderlich und eine Nebenleistung zur Pflanzarbeit, die nicht gesondert ausgeschrieben werden muss. Die „Pflanzgrubenrichtlinien“ (2026) bestimmen, dass frühestens eine Woche vor der Pflanzung die Verfüllung der Pflanzgrube mit mind. 250 Litern Wasser je m³ Substrat aufzusättigen ist.

Eine Verankerung während der ersten drei Jahre ist unbedingt erforderlich, am besten in Form eines Drei- oder Vierbocks aus Rundhölzern.

Vorkrone
Temporäre
Krone

Endkrone
Permanente
Krone

Grafik: Nach FLL
Empfehlungen für
Baumpflanzun-
gen, Teil 1.



Zur Pflanzarbeit gehört unbedingt ein der Art entsprechender Kronenschnitt, auch bei Ballenpflanzen. Bei wurzelnackten Bäumen ist zusätzlich ein Wurzelschnitt notwendig. Die für Stammrisse besonders empfindlichen Gattungen (Acer, Aesculus, Tilia etc.) benötigen unbedingt entsprechende Stammschutzmaßnahmen (reflektierender Anstrich, schattierende Matte). Generell ist ein Stammschutz für einen Zeitraum von 10 Jahren, und an exponierten Standorten ggf. noch länger, für alle Arten zu empfehlen. Die Belastungen für Bäume nehmen angesichts der verstärkten Strahlungsintensität zu.

10. Fertigstellungs- und Entwicklungspflege

Wichtig ist vor allem die regelmäßige und ausreichende Wässerung in der Vegetationsperiode in Abhängigkeit vom Standort, den Niederschlägen, dem Boden/Substrat sowie der Baumart. Wei-

tere Maßnahmen sind die Kontrolle der Verankerung, die Pflege der Baumscheibe, die Erneuerung des Gießrandes, dessen Innendurchmesser kleiner sein sollte als der Außendurchmesser des Ballens, sowie die Kontrolle auf Schädlinge und Krankheiten. Die Entwicklungspflege sollte auf mind. 5 Jahre verlängert werden. Auch danach ist bei langanhaltenden Trockenperioden ggf. eine Zusatzbewässerung erforderlich. Das Aufasten am Straßenstandort muss rechtzeitig beginnen, genauso wie Pflegeschnitte zur ggf. weiteren Steuerung des Kronenaufbaus. Die Vorbereitungen dazu müssen schon während der Anzucht in der Baumschule getroffen werden. Der Kronenschnitt muss so erfolgen, dass sich – neben den anderen üblichen Schnittregeln – in der Krone keine starken Äste entwickeln, die später beim Aufasten große Wunden hinterlassen würden. Um die geforderte Durchfahrthöhe von 4,5 m zu erreichen, muss die Höhe des astfreien Stamms bei Baumarten mit überhängenden Ästen (z. B. Tilia x euchlora) oft deutlich höher als 4,5 m sein (siehe Grafik S. 42). Die Aufastung muss planmäßig erfolgen. Das in den Niederlanden dafür entwickelte Schnittkonzept hat sich bewährt und erstreckt sich über 25 Jahre – gerechnet vom Termin der Pflanzung. Die zum Zeitpunkt der Pflanzung vorhandene Krone wird dabei als „temporäre Krone“ bezeichnet. Sie wird Schritt für Schritt durch die dann darüber liegende „permanente Krone“ ersetzt. Innerhalb dieses Schnittkonzepts werden zwei Phasen unterschieden. Die erste Phase betrifft die Periode bis 15 Jahre nach der Pflanzung. Das Schnittintervall in dieser Phase beträgt zwei Jahre (FLL, Empfehlungen für Baumpflanzungen, Teil 1, S. 50). Die zweite Phase betrifft die Periode von 15 bis 25 Jahren nach der Pflanzung mit einem Schnittintervall von drei Jahren (de Groot, 2011).

Hinweis: Alle Baumarten mit kugelförmigen Kronen (z. B. Acer platanoides 'Globosum') oder Hänge- und Trauerformen mit überhängenden Ästen (z. B. Fraxinus excelsior 'Pendula') sowie V-förmigen Kronen (z. B. Prunus 'Kanzan' oder Zelkova serrata 'Green Vase') können nicht aufgeastet werden. Die Stammhöhe wird beim Veredeln festgelegt. Wenn eine höhere Stammhöhe als der Standard mit 2,2 m notwendig ist, müssen die Bäume vorab in der Baumschule bestellt werden.

Literatur

- City of Melbourne (Hrsg.) (2011): Urban Forest Diversity Guidelines – Tree Species Selection Strategy for the City of Melbourne
- de Groot, J.-W. (2011): Das Konzept des Jungbaumschnittes in den Niederlanden. Jahrbuch der Baumpflege, S. 47–56
- DIN 18916 (2016): Vegetationstechnik im Landschaftsbau – Pflanzen und Pflanzarbeiten. Beuth Verlag GmbH, Berlin
- Dujesiefken, D. (2022): Fragen der Baumverwendung und zum Umgang mit Trockenstress, Baumpflege, -schutz und -verwendung. Tagungsband Dresdner Stadtbauertage in Tharandt, 9./10. Juni 2022, S. 123–133. Selbstverlag der Fachrichtung Forstwissenschaften der TU Dresden, Tharandt
- Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau (FLL, Hrsg.) (2017): Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen und Richtlinien für Baumpflege (ZTV-Baumpflege)
- Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau (FLL, Hrsg.) (2015): Empfehlungen für Baumpflanzungen, Teil 1: Planung, Pflanzarbeiten, Pflege.
- Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau (FLL, Hrsg.) (2010): Empfehlungen für Baumpflanzungen, Teil 2: Standortvorbereitungen für Neupflanzungen; Pflanzgruben und Wurzelraumerweiterung, Bauweisen und Substrate.
- Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau (FLL, Hrsg.) (2026): Pflanzgrubenrichtlinien – Richtlinien für Pflanzgruben und Baumpflanzungen an Standorten mit besonderen Anforderungen. Liegt aktuell als Gelbdruck vor, Einspruchsphase bis 31.08.2026. Der Weißdruck wird wahrscheinlich Ende 2026 oder Anfang 2027 erscheinen.
- Kiermeier, P. (1995): Die Lebensbereiche der Gehölze – eingeteilt nach dem Kennziffersystem. 3. Auflage, Verlags-Gesellschaft Grün ist Leben, Pinneberg
- Klemisch, M., Schönfeld, P. und Böll, S. (2024): Erste systematische Nährstoffuntersuchungen an Baums substraten seit 24 Jahren. ProBaum 1/2024, S. 29–39
- Plietzsch, A. (2017): Kritische Anmerkungen zu Pflanzschnitt, Düngung, Mulch und Bewässerung, einschließlich Baumbewässerungssets. Jahrbuch der Baumpflege 2017, S. 206–217
- Schönfeld, P., Goss, J. (2014): Straßenbaumarten und ihre Ansprüche an den pH-Wert. ProBaum 2/2014: 11–14.
- Landeshauptstadt München Baureferat Gartenbau (Hrsg.) (2018): Zusätzliche Technische Vorschriften für die Herstellung und Anwendung verbesserter Vegetationstragschichten (ZTV-Vegtra-Mü), Download: https://stadt.muenchen.de/dam/jcr:deb40776-3ab9-4754-acfb-53ba817e441f/ZTV-Vegtra-Mue-2018_Download_5_2022.pdf



Tilia cordata
Greenspire:
gute Baum-
schulqualität,
Stammum-
fang 16-18 cm;
Krone vor dem
Pflanzschnitt.

ADEZZ

DESIGN TO GROW

Charakter für Ihren Garten

Der Premium-Wassertisch von ADEZZ überzeugt sofort durch seine ruhige, besondere Eleganz. Das Zusammenspiel von Wasser, warmem Licht und durchdachten Details bringt jeden grünen Raum zum Leben. Dank moderner Technik und weicher Formen entsteht mühelos ein Ort der Ruhe im Garten. Ein Premium-Wassertisch von ADEZZ steht für Ruhe, Schönheit und Charakter.



ADEZZ.COM

